

### Inhalt

|                                                                  |    |
|------------------------------------------------------------------|----|
| Kinder- und Jugendhilfe – ein Wachstumsmotor des Arbeitsmarktes? | 1  |
| Jugendhilfeausgaben nehmen 2010 weiter zu                        | 5  |
| Deutlicher Personalanstieg in den Hilfen zur Erziehung           | 8  |
| Mehr Personal – aber keine Entlastung                            | 12 |
| Jugendarbeit – gelandet nach freiem Fall?                        | 14 |
| Notizen                                                          | 16 |

### Editorial

Zum Kinder- und Jugendhilfetag 2008 in Essen haben wir in Kom<sup>Dat</sup> angesichts der damals neu erschienenen Einrichtungs- und Personaldaten darauf aufmerksam gemacht, dass sich mit Blick auf die Entwicklung der tätigen Personen in der Kinder- und Jugendhilfe eine Spaltung abzeichnet. Insbesondere der drastische Personalabbau in der Kinder- und Jugendarbeit hat seinerzeit zu einem großen Aufschrei in der Republik geführt. Vier Jahre später hat das Statistische Bundesamt turnusgemäß nunmehr die Ergebnisse für die Erhebung zum 31.12.2010 vorgelegt. Mit einem erstaunlichen Gesamtergebnis: Nie waren in der Kinder- und Jugendhilfe mehr Personen tätig als Ende 2010, Anfang 2011. Obgleich das Wachstum erwartungsgemäß vor allem durch den „U3-Ausbau“ zustande kommt, haben auch nahezu alle anderen Arbeitsfelder dazu gewonnen, auch die Kinder- und Jugendarbeit. Diese Entwicklungen sowie die jüngsten Ergebnisse der Ausgabenstatistik stehen im Fokus der aktuellen Ausgabe. Auch wenn erfreuliche Botschaften nicht so spektakulär sind wie krisenhafte, so ist doch der Ausbau der Kinder- und Jugendhilfe eine wichtige Nachricht für die Bewertung der Bedingungen des Aufwachsens für Kinder und Jugendliche.

## Kinder- und Jugendhilfe – ein Wachstumsmotor des Arbeitsmarktes?

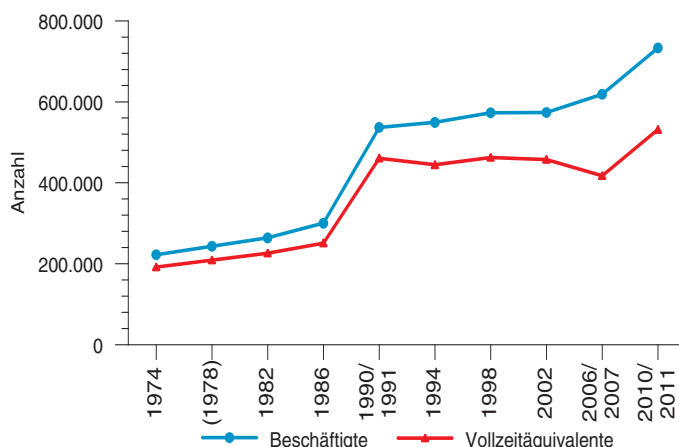
Die Kinder- und Jugendhilfe wächst stärker denn je. Und das nicht nur bei den Kindertageseinrichtungen. Auch die Hilfen zur Erziehung, die Jugendsozialarbeit, der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) und selbst die Kinder- und Jugendarbeit können einen personellen Zuwachs verzeichnen. Zwischen 2006/07 und 2010/11 kamen insgesamt mehr als 114.000 neue Personen dazu, was fast ebenso vielen Vollzeitstellen entspricht. Gegenwärtig arbeiten insgesamt mehr als 730.000 Personen in der Kinder- und Jugendhilfe, davon sind rund 640.000 Menschen pädagogisch tätig. Eine derartige Wachstumsdynamik in nur vier Jahren konnte die Kinder- und Jugendhilfe in ihrer hundertjährigen Geschichte noch nie verzeichnen, sieht man einmal vom Hinzukommen der Beschäftigten aus den „Neuen Bundesländern“ ab. Demnach hat sich die zuletzt noch befürchtete Spaltung der Kinder- und Jugendhilfe – Wachstumsschübe in der Kindertagesbetreuung, Stagnation und Abbau in den Erziehungshilfen sowie der Kinder- und Jugendarbeit – so nicht weiter fortgesetzt.

### Nach der Expansion ist vor der Expansion ...

Obgleich die Kinder- und Jugendhilfe in den letzten Jahrzehnten – trotz des massiven Personalabbaus in Ostdeutschland – auf ein spürbares personelles Wachstum zurückblicken konnte (vgl. Rauschenbach 2010), lösten die Befunde der Personalstatistik 2006 ein zwiespältiges Echo aus: Zugewinne bei den Kindertageseinrichtungen, Rückgänge und Einbrüche vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit. Von der Gefahr einer Spaltung war infolgedessen damals die Rede (vgl. Kom<sup>Dat</sup> 1&2/2008).

Lange Zeit beruhigt, aber immer wieder auch verstört (ob des eigenen Wachstums), schien 2006 die Stunde der Wahrheit für die Kinder- und Jugendhilfe endlich gekommen zu sein: Stagnation und Abbau auf allen Ebenen – bis auf den damals so nicht absehbaren Rettungsanker „U3-Ausbau“, also der Kindertagesbetreuung in den ersten drei Lebensjahren. Dieses noch vor wenigen Jahren richtige Szenario ist aber bereits wieder Vergangenheit. Vielmehr ist in der gesamten Kinder- und Jugendhilfe eine erneute Personalexpansion zu verzeichnen (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Beschäftigte und Vollzeitstellen in der Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland; 1974-2010/11; ab 1990/91 einschließlich Ostdeutschland; Angaben absolut)<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Einschl. des Personals in den Bereichen Hauswirtschaft und Technik. Die Ergebnisse für das Jahr 1978 basieren auf einer Interpolation.  
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Dass dabei der „U3-Ausbau“ seit Jahren zu einer erheblichen Wachstumsdynamik beim Personal beiträgt, verwundert niemanden. Dass aber im Windschatten auch andere Arbeitsfelder personell erneut zugelegt haben – und das zum Teil sogar sehr ordentlich –, ist doch einigermaßen überraschend. Mehr noch: Die Kinder- und Jugendhilfe hat Ende 2010, Anfang 2011 mit knapp 640.000 pädagogischen und ca. 730.000 Beschäftigten insgesamt nicht nur ihren historischen Höchststand erreicht, sondern hat zwischen 2006 und 2010 deutlich zugelegt (vgl. Abb. 1; Tab. 1). Mit einem Zuwachs von rund 100.000 neuen Personen bzw. gut 85.000 Vollzeitstellen in den pädagogischen Aufgabenfeldern ist das eine auch für den allgemeinen Stellenarbeitsmarkt relevante Größenordnung. Zum Vergleich: An allgemeinbildenden Schulen waren im Schuljahr 2010/2011 rund 764.000 Lehrer/-innen zu verzeichnen (vgl. Statistisches Bundesamt 2011). Dies zeigt einmal mehr, welchen gesellschaftlichen Stellenwert die Kinder- und Jugendhilfe inzwischen zahlenmäßig erlangt hat (vgl. Rauschenbach 2010).

Dabei scheint sich auch für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe jenseits der Kindertageseinrichtungen das Blatt wieder zu wenden: Am 31.12.2010 arbeiteten mit rund 195.000 pädagogisch tätigen Personen dort fast 26.000 Menschen mehr als vier Jahre zuvor. Dies entspricht einem Stellenzuwachs von gut 17.800 Vollzeitäquivalenten (vgl. Tab. 1). Das reicht zwar bei Weitem nicht an die Expansion bei den Kindertageseinrichtungen heran – hier sind zwischen 2007 und 2011 mehr als 77.000 Personen bzw. fast 68.000 Vollzeitäquivalente hinzugekommen – ist aber dennoch bemerkenswert. Unter dem Strich wurde somit die personelle Talfahrt vorerst nicht nur gestoppt, sondern erlebt in Teilen sogar eine Umkehr: ein erneutes Wachstum.

**Tab. 1: Entwicklung des Personalvolumens und der Vollzeitäquivalente in der Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland; 1998-2010/2011; Angaben absolut)<sup>1</sup>**

|                                                        | 1998    | 2002    | 2006/07 <sup>2</sup> | 2010/11 <sup>2</sup> |
|--------------------------------------------------------|---------|---------|----------------------|----------------------|
| Personal (ohne Beschäftigte in Hauswirtschaft/Technik) |         |         |                      |                      |
| Kindertageseinrichtungen                               | 333.598 | 347.599 | 366.172              | 443.458              |
| Sonstige Einrichtungen                                 | 176.326 | 172.739 | 169.178              | 195.112              |
| Insgesamt                                              | 509.924 | 520.338 | 535.350              | 638.570              |
| Vollzeitäquivalente (ohne Hauswirtschaft/Technik)      |         |         |                      |                      |
| Kindertageseinrichtungen                               | 279.424 | 285.341 | 290.842              | 358.544              |
| Sonstige Einrichtungen                                 | 142.263 | 135.976 | 120.643              | 138.489              |
| Insgesamt                                              | 421.687 | 421.317 | 411.484              | 497.033              |

<sup>1</sup> Ohne das Personal in den Bereichen Hauswirtschaft und Technik.

<sup>2</sup> Seit der Erfassung 2002 werden Einrichtungen und tätige Personen für das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung und die anderen Arbeitsfelder nicht mehr gemeinsam erhoben (vgl. auch Kom<sup>Dat</sup> 1&2/2008).

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Ein Blick in die innere Dynamik der personellen Veränderungen in den Arbeitsfeldern schärft den Blick für die „Gewinne“ und „Verluste“ dieser neueren Entwicklung: Zwischen 2006 und 2010 ist das Personalvolumen vor allem in den ambulanten Hilfen zur Erziehung gestiegen (vgl. Fendrich/Tabel, i.d.H.). Aber auch der ASD, die Jugendsozialarbeit, die Jugendhilfeverwaltung und sogar die Kinder- und Jugendarbeit – zumindest im Westen – konnten Zuwächse verzeichnen (vgl. Pothmann, i.d.H. sowie Pothmann/Tabel, i.d.H.). Einzig die Behindertenhilfe, soweit sie im Zuständigkeitsbereich der Kinder- und Jugendhilfe liegt, profitierte nicht in gleicher Weise von dem Wachstumsschub der vergangenen Jahre; hier sind sogar Verluste zu verbuchen (vgl. Tab. 2).

**Tab. 2: Entwicklung der Vollzeitäquivalente in ausgewählten Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (West- und Ostdeutschland; 2006-2010/2011; Angaben absolut)<sup>1</sup>**

| Arb'-felder <sup>2</sup> | West (mit Berlin) |         |        | Ost     |         |        |
|--------------------------|-------------------|---------|--------|---------|---------|--------|
|                          | 2006/07           | 2010/11 | Diff.  | 2006/07 | 2010/11 | Diff.  |
| Kita                     | 236.982           | 291.591 | 54.609 | 53.860  | 66.953  | 13.093 |
| Jug.                     | 15.288            | 16.724  | 1.436  | 4.526   | 4.011   | -516   |
| Jugs.                    | 3.352             | 4.396   | 1.044  | 1.096   | 1.107   | 11     |
| HZE a.                   | 12.804            | 17.426  | 4.622  | 2.457   | 2.756   | 298    |
| HZE st.                  | 25.918            | 32.811  | 6.893  | 5.768   | 6.767   | 999    |
| Behin.                   | 8.191             | 8.093   | -98    | 822     | 803     | -19    |
| Verw.                    | 12.714            | 13.509  | 795    | 2.186   | 2.312   | 126    |
| Sonst.                   | 21.285            | 23.444  | 2.159  | 4.235   | 4.330   | 96     |
| Zus.                     | 99.552            | 116.402 | 16.850 | 21.090  | 22.086  | 996    |
| Insg.                    | 336.534           | 407.993 | 71.459 | 74.950  | 89.039  | 14.089 |

<sup>1</sup> Ohne das Personal in den Bereichen Hauswirtschaft und Technik.

<sup>2</sup> Abkürzungen: Kita = Kindertageseinrichtungen, Jug. = Jugendarbeit, Jugs. = Jugendsozialarbeit, HZE a. = ambulante Hilfen zur Erziehung, HZE st. = stationäre Hilfen zur Erziehung, Behin. = Behindertenhilfe, Verw. = Verwaltung, Sonst. = Sonstige, Zus. = Andere Arbeitsfelder (außer Kita) zusammen, Insg. = Kinder- und Jugendhilfe insgesamt.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Diese positive Bilanz muss aus der Binnensicht jedoch etwas relativiert werden, wenn man sich nicht nur die jüngste Entwicklung zwischen 2006 und 2010 anschaut, sondern die Veränderungen seit den 1990er-Jahren. Dabei zeigt sich, dass in einigen Arbeitsfeldern die neuerlichen Gewinne beim Personalvolumen die starken Rückgänge bis Mitte der 2000er-Jahre nicht kompensieren konnten. Diese waren zwar zum Teil der demografischen Entwicklung geschuldet – so verlief etwa in den 1990er-Jahren der dramatische Personalabbau bei den Kindertageseinrichtungen analog zur drastisch gesunkenen Geburtenrate in Ostdeutschland –, während in anderen Arbeitsfeldern, etwa der Kinder- und Jugendarbeit, die personellen Verluste sogar über den demografisch erwarteten Rückgängen lag (vgl. Kom<sup>Dat</sup> 1&2/2008).

Aber nicht nur zwischen den Arbeitsfeldern, sondern auch zwischen Ost- und Westdeutschland fallen die personellen Gewinne und Verluste unterschiedlich aus: Während im Bereich der Kindertageseinrichtungen sowohl im Osten als auch im Westen der Anstieg der Vollzeitäquivalente bei

23% liegt, kommt bei den anderen Arbeitsfeldern der Stellenausbau überwiegend den westlichen Bundesländern zugute. So ist dort ein Zuwachs des Personalvolumens um 17% zu verzeichnen, im Osten hingegen lediglich um 5%.

## Teilzeitarbeit als Normalfall

Die eingangs berichtete Differenz zwischen Beschäftigtenzahlen und Vollzeitäquivalenten lässt es schon erahnen: Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein Bereich, in dem Teilzeitarbeit längst zu einer Normalität geworden ist. In diesem Sinne schreitet die „Erosion der Normalarbeit“ als Vollzeittätigkeit ebenso voran wie atypische Arbeitszeitmodelle. 2010/11 sind in der Kinder- und Jugendhilfe nur noch 43% der Beschäftigten vollzeittätig, im Westen 45%, im Osten sogar nur 32%.

Damit erreicht die Kinder- und Jugendhilfe Teilzeitquoten, die zum einen mit Blick auf die Organisation der Arbeit, zum anderen aber auch in puncto Qualität – bei der Kinder- und Jugendhilfe handelt es sich immerhin um eine personenbezogene Dienstleistungsarbeit, um Beziehungsarbeit – zu denken gibt. Laut Mikrozensus sind die Vollzeitquoten in der Kinder- und Jugendhilfe auch im Vergleich zu anderen – ebenfalls frauendominierten – Berufsgruppen auffällig niedrig.

Die Kinder- und Jugendhilfe folgt mit dieser Entwicklung zwar durchaus dem Trend aller Sozialen Berufe (vgl. auch Züchner/Schilling 2010) und liegt auch in etwa auf gleichem Niveau wie die Grundschule. Im Vergleich zu anderen weiblich dominierten Berufszweigen, etwa dem kaufmännischen Bereich, ist ihre Teilzeitquote jedoch erheblich höher (vgl. Fuchs-Rechlin 2011). Obwohl die Kinder- und Jugendhilfe seit jeher ein geschlechtsspezifisch segmentierter Arbeitsmarkt ist, war der Anteil an Teilzeitbeschäftigten nicht immer so hoch: Mitte der 1970er-Jahre lag der Anteil der Teilzeitstellen gerade mal bei 23% (vgl. Rauschenbach 2010).

Besonders aufmerksam betrachtet werden muss darüber hinaus die steigende Zahl atypischer Arbeitszeitmodelle unterhalb der klassischen Halbtagsstellen. Diese liegen deutschlandweit mittlerweile bei 19%, wobei der überwiegende Anteil mit 21% im Westen zu finden ist. Im Osten liegt dieser – wenngleich auch hier in den letzten 10 Jahren fast verdoppelt – bei knapp 9%.

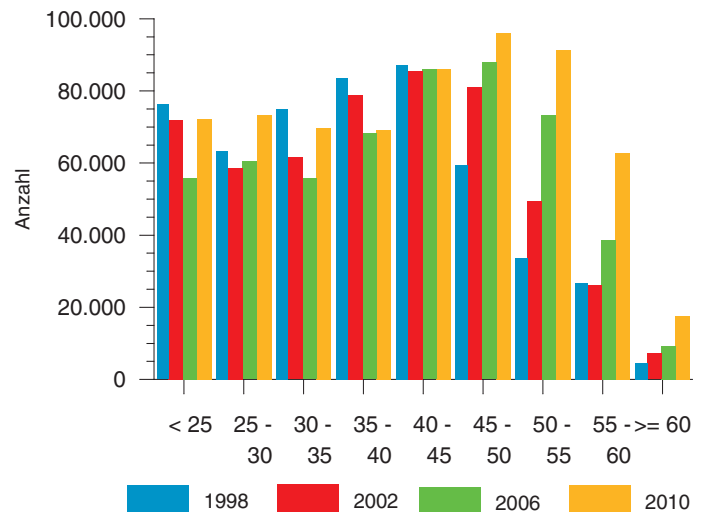
## Mehr jüngere und mehr ältere Fachkräfte

Wenngleich zwischen 2006 und 2010 – aufgrund des erhöhten Personalbedarfs – die Beschäftigtenzahlen in allen Altersgruppen gestiegen sind, stellen die 45- bis 50-Jährigen und die 50- bis 55-Jährigen nach wie vor die beiden größten Gruppen mit jeweils über 90.000 Beschäftigten, dicht gefolgt von den 40- bis 45-Jährigen mit rund 86.000 Beschäftigten. Aber auch die jüngeren Beschäftigten, die unter 25-Jährigen, die 25- bis 30-Jährigen und die 30- bis 35-Jährigen liegen heute bei +/- 70.000 Personen (vgl. Abb. 2).

Daneben lassen sich – bei aller Differenz zwischen den Arbeitsfeldern und auch zwischen Ost und West – zwischen 2006 und 2010 auch einige Veränderungen in der Alters-

struktur des Personals beobachten: Deutlich angestiegen sind die unter 30-Jährigen. Aufgrund des gestiegenen Personalbedarfs haben mehr „neue“ und damit jüngere Fachkräfte Zugang zum Beschäftigungssystem gefunden. Diese treffen also nach einer Durststrecke zwischen 1998 und 2006 wieder auf einen „offenen“ Arbeitsmarkt.

**Abb. 2: Altersstruktur des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland, 1998-2010/11; Angaben abs.)<sup>1</sup>**



<sup>1</sup> Ohne das Personal in den Bereichen Hauswirtschaft und Technik.  
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Bei den 30- bis 40-Jährigen ist zwar ebenfalls ein Anstieg zwischen 2006 und 2010 zu beobachten, zugleich verlassen diese Beschäftigten sukzessive – zumindest zeitweilig – aufgrund von Familiengründung das Feld. Über den „Abgängen“ bei den 30- bis 40-Jährigen liegen jedoch die „Zugänge“ bei den 40- bis 50-Jährigen. Zum einen hat man es offenbar vermehrt mit Berufsrückkehrer/-innen zu tun, zum anderen scheint hier aufgrund des erhöhten Personalbedarfs eine „stille Reserve“ etwa für die Kindertageseinrichtungen aktiviert worden zu sein.

Die höheren Altersgruppen, also die über 50-Jährigen, sind heute deutlich stärker besetzt als noch in den früheren Erhebungsphasen. Hierbei handelt es sich um Kohorten, die zum einen in der Ausbauphase der Kinder- und Jugendhilfe ins Feld gekommen sind; zum anderen verbleiben sie inzwischen länger im Tätigkeitsfeld als früher. Die Kinder- und Jugendhilfe ist damit endgültig zu einem Lebensarbeitszeitberuf geworden. Der Altersausstieg beginnt – zunächst langsam – erst bei den 55- bis 60-Jährigen.

## Die Akademisierung schreitet voran

Während mit Blick auf das Qualifikationsprofil des Personals bei den Kindertageseinrichtungen wenig Bewegung zu sehen ist – hier erhöhte sich der Akademikeranteil zwischen 1998 und 2010 von knapp 3% auf gut 4% –, scheinen vom neuerlichen Anstieg des Personalbedarfs in den anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe vor allem die Fachkräfte mit Hochschulabschluss zu profitieren: Hier lag der Akademisierungsgrad 1998 noch bei

rund 42%, während 2010 bereits jede zweite Fachkraft in diesen Arbeitsfeldern über einen Hochschulabschluss verfügt. Besonders profitiert haben im Westen die universitär ausgebildeten Diplom-Pädagogen/-innen sowie im Osten die an Fachhochschulen ausgebildeten Diplom-Sozialpädagogen/-innen. Zurückgegangen ist demgegenüber in diesen Arbeitsfeldern in den östlichen Ländern der Anteil der Erzieher/-innen: Sie liegen inzwischen mit einem Anteil von 27% erstmals unter dem Anteil der hochschulausgebildeten Fachkräfte mit 30%.

## Weitere Feminisierung der Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein von Frauen dominierter Berufsbereich. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Besonders hohe Frauenanteile finden sich traditionell in der Kindertagesbetreuung. Dies hat sich auch in den vergangenen Jahren kaum verändert. Gleichwohl gibt es auch innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe Arbeitsbereiche, in denen Männer überproportional vertreten sind, etwa in der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und teilweise auch in den erzieherischen Hilfen. Wirft man bezogen auf die Geschlechterverteilung einen Blick zurück, so hat seit 1998 der Frauenanteil noch einmal um knapp 3 Prozentpunkte zugenommen: Aktuell liegt er bei gut 70%. Allerdings unterscheiden sich auch hierbei die verschiedenen Arbeitsfelder stark voneinander.

## Quo vadis Kinder- und Jugendhilfe? Von der Jugend- zur Kindzentrierung

Alles in allem kann man am Ende des ersten Jahrzehnts im noch jungen Jahrhundert – zumindest aus Sicht der Personalstruktur – eine positive Bilanz ziehen: Das Personalvolumen nimmt weiter bzw. wieder zu und hat inzwischen

einen historischen Höchststand erreicht. Infolgedessen finden auch spürbar wieder mehr jüngere Fachkräfte Zugang zu diesem Berufssegment. Weiter zu nimmt dabei im Schnitt ebenfalls die Qualifikation der Beschäftigten. Ein Ziel scheint jedoch vorerst in weite Ferne gerückt: mehr Männer für die Kinder- und Jugendhilfe zu gewinnen – und dies trotz aller Bemühungen von politischer Seite.

Hinter diesen Entwicklungen wird aber noch eine andere Seite der Dynamik sichtbar: Betrachtet man die Entwicklung des Personalvolumens unter dem Gesichtspunkt der Zielgruppen, so fällt auf, dass vor allem jene Leistungssegmente an Gewicht gewonnen haben, die ihren Akzent auf Kinder, insbesondere auf jüngere Kinder legen. Antriebsfeder für das Wachstum ist vor allem der U3-Ausbau im Bereich der Kindertagesbetreuung, aber auch der durch die tragischen Fälle von Kindstötungen ausgelöste verbesserte Kinderschutz. Diese Thematik findet ihren Niederschlag im personellen Ausbau der ambulanten und stationären erzieherischen Hilfen sowie des ASD und geht einher mit einer Verjüngung der jungen Menschen.

Auf den ersten Blick ist dies positiv zu interpretieren, da es als ein Hinweis gelesen werden kann, dass die mit großem Einsatz installierten frühen Hilfen in puncto Personalzuwachs vor Ort ihre Wirkung zeigen. Gleichzeitig stellt sich aber die Frage, inwiefern die Kinder- und Jugendhilfe bei dieser verstärkten „Kinderzentrierung“ ihre „älteren“ Adressaten/-innen aus dem Blick verliert bzw. an andere Akteure im Sozial- und Bildungssystem – etwa an die Ganztagschule – abgibt. Dass eine derartige Entwicklung nicht unterschätzt werden sollte, zeigt die jüngere bundespolitische Initiative für eine „Eigenständige Jugendpolitik in Deutschland“ (Stroppe 2011).

*Kirsten Fuchs-Rechlin/Thomas Rauschenbach*

## Die Expansion geht weiter

Von der Dortmunder Arbeitsstelle wurde Anfang 2010 eine Analyse zum Fachkräftebedarf aufgrund des Ausbaus U3 vorgelegt. Vor Kurzem wurden diese Berechnungen mit den neuesten Zahlen für den Zeitraum März 2011 bis August 2013 aktualisiert. Für zwei Szenarien mit jeweils zwei Varianten wird der Fachkräftefehlbedarf bestimmt. Bei dem Ausbauziel, Angebote für 37% der U3-Kinder zu schaffen, ergibt sich ein erheblicher Fehlbedarf von ca. 14.000 Fachkräften und 20.000 bis 27.000 Tagespflegepersonen. Die Untersuchung weist erneut darauf hin, dass der Fehlbedarf in den



einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich ist. [www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de) -> Analysen -> Kinderbetreuung

Erhebliche Unterschiede gibt es allerdings auch innerhalb eines Landes: Dies konnte vom Forschungsverbund DJI/TU-Dortmund in einer exemplarischen Untersuchung der Fehlbedarfe für alle Jugendämter im Land Hessen aufgezeigt werden. Dabei zeigt sich, dass insbesondere Ballungszentren wie Frankfurt betroffen sind.



([www.forschungsverbund.tu-dortmund.de](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de) -> Personal und Qualifikation -> Fachkräftebedarf)

# Jugendhilfeausgaben nehmen 2010 weiter zu

Wie die neuesten Angaben zu den Einrichtungen und tätigen Personen in der Kinder- und Jugendhilfe belegen, befindet sich die Kinder- und Jugendhilfe weiterhin auf Expansionskurs. Diese Steigerungen schlagen sich auch in den zunehmenden Ausgaben der Öffentlichen Haushalte nieder. Somit setzt sich der 2007 begonnene stetige Anstieg weiter fort.

## Die Gesamtentwicklung zwischen 2009 und 2010

Zwischen den Haushaltsjahren 2009 und 2010 sind die öffentlich nachgewiesenen Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe weiter auf 28,9 Mrd. Euro gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Zuwachs um 1,99 Mrd. Euro, was einer prozentualen Steigerung um 7,4% entspricht (vgl. Tab. 1). Somit fällt die Steigerung etwas geringer aus als zwischen 2008 und 2009 (+9,4%; vgl. Schilling 2011a). Aber es sind weiterhin erhebliche Mehraufwendungen, die deutlich über der Preissteigerungsrate von 1,3% liegen. Die Ausgabensteigerung hat sich hauptsächlich mit fast 1,8 Mrd. Euro in Westdeutschland vollzogen (+8,0%), in Ostdeutschland sind die Ausgaben um 200 Mio. Euro gestiegen (+4,6%).

**Tab. 1: Ausgaben und Einnahmen für die Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland, West- und Ostdeutschland; 2009 bis 2010; in Mio. Euro)**

|                                     | 2009   | 2010   | Veränderung  |      |
|-------------------------------------|--------|--------|--------------|------|
|                                     |        |        | in Mio. Euro | in % |
| Ausgaben insgesamt                  | 26.907 | 28.893 | 1.986        | 7,4  |
| davon:                              |        |        |              |      |
| Westdeutschland (inkl. BE)          | 22.275 | 24.060 | 1.784        | 8,0  |
| Ostdeutschland                      | 4.399  | 4.600  | 202          | 4,6  |
| Oberste Bundesjugendb. <sup>1</sup> | 233    | 233    | 0            | 0,1  |
| Einnahmen insgesamt                 | 2.615  | 2.616  | 1            | 0,1  |
| Reine Ausgaben insgesamt            | 24.292 | 26.277 | 1.985        | 8,2  |

<sup>1</sup> Die hier ausgewiesenen Ausgaben des Bundes für die Kinder- und Jugendhilfe durch die oberste Bundesjugendbehörde sind nur die direkten Zahlungen an die sogenannten „Letztempfänger“. Die Ausgaben des Bundes für die Förderung des Ausbaus U3 in Höhe von 4 Mrd. Euro bis 2013 werden hier nicht nachgewiesen, da diese Gelder an die Länder weitergeleitet und durch die Kommunen verausgabt werden.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Ausgaben und Einnahmen 2009 und 2010; eigene Berechnungen

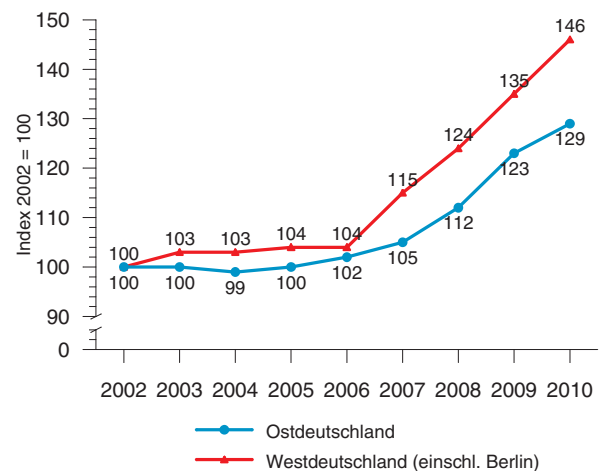
Die Summe der Einnahmen betrug im Jahr 2010 wie im Vorjahr 2,6 Mrd. Euro. Für die Öffentlichen Haushalte des Bundes, der Länder und der Kommunen sind reine Ausgaben in Höhe von 26,3 Mrd. Euro entstanden. Da die Einnahmen aufgrund der Beitragsbefreiungen für den Besuch einer Kindertageseinrichtung in einigen Ländern nicht proportional zu den Ausgaben gestiegen sind, fällt der Zuwachs bei den reinen Ausgaben mit 8,2% etwas höher aus als bei den Ausgaben insgesamt.

Grundsätzlich muss bei den Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe berücksichtigt werden, dass diese zum Großteil Personalkosten sind und somit die Entwicklungen bei den Tarifverdiensten ebenfalls eine Rolle spielen. Zwischen 2009 und 2010 sind nach Angaben des Statis-

tischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) die durchschnittlichen Tarifverdienste im Sozialwesen in Westdeutschland um 0,9 Prozentpunkte, in Ostdeutschland um 1,3 Prozentpunkte gestiegen. Somit spielt in diesem Zeitabschnitt die Tarifentwicklung nur eine untergeordnete Rolle.

Der Blick in die nahe Vergangenheit der letzten acht Jahre (vgl. ausführlich Schilling 2011b) macht deutlich, dass die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe zwischen den Jahren 2002 und 2006 in West- wie in Ostdeutschland kaum Veränderungen erfahren haben (vgl. Abb. 1). Ab 2006 beginnen dann die erheblichen Ausgabensteigerungen, die neben Tarifierhöhungen und Preissteigerungen sowie die Umstellung auf das „Neue Kommunale Finanzmanagement“ (NKF) auf den massiven Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige und die Ausweitung der Hilfen zur Erziehung zurückzuführen sind. Im Westen sind die Ausgaben zwischen 2006 und 2010 für die Kinder- und Jugendhilfe um ca. 40%, im Osten um ca. 30% gestiegen.

**Abb. 1: Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte für die Kinder- und Jugendhilfe (West- und Ostdeutschland; 2002 bis 2010; Index 2002 = 100)**



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Ausgaben und Einnahmen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Im Folgenden wird nicht noch einmal die Entwicklung der Ausgaben für die letzten Jahre – dies ist bereits in den vorangegangenen Kom<sup>Dat</sup>-Heften oder auch bei Schilling (2011b) geschehen –, sondern es erfolgt eine Konzentration auf die sich fortsetzenden Trends zwischen 2009 und 2010 (vgl. Tab. 2).

## Der U3-Ausbau ist der Hauptgrund für den Ausgabenanstieg zwischen 2009 und 2010

Die zentrale Erklärung für den Ausgabenanstieg zwischen 2009 und 2010 von insgesamt 1,99 Mrd. Euro für die gesam-

Tab. 2: Entwicklung der Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe nach Arbeitsfeldern und Leistungsarten (Deutschland, West- und Ostdeutschland; 2009 bis 2010; Angaben in Mio. Euro und in %)

|                                       | Deutschland <sup>1</sup> |                     |             | Westdeutschland <sup>2</sup> |                     |             | Ostdeutschland |                     |             |
|---------------------------------------|--------------------------|---------------------|-------------|------------------------------|---------------------|-------------|----------------|---------------------|-------------|
|                                       | 2010                     | Veränderung zu 2009 |             | 2010                         | Veränderung zu 2009 |             | 2010           | Veränderung zu 2009 |             |
|                                       | in Mio. Euro             |                     | in %        | in Mio. Euro                 |                     | in %        | in Mio. Euro   |                     | in %        |
| <b>Insgesamt</b>                      | <b>28.893</b>            | <b>1.986</b>        | <b>7,4</b>  | <b>24.060</b>                | <b>1.784</b>        | <b>8,0</b>  | <b>4.600</b>   | <b>202</b>          | <b>4,6</b>  |
| davon:                                |                          |                     |             |                              |                     |             |                |                     |             |
| <b>Kindertagesbetreuung</b>           | <b>17.836</b>            | <b>1.613</b>        | <b>9,9</b>  | <b>14.578</b>                | <b>1.434</b>        | <b>10,9</b> | <b>3.242</b>   | <b>175</b>          | <b>5,7</b>  |
| davon:                                |                          |                     |             |                              |                     |             |                |                     |             |
| Ausgaben für den laufenden Betrieb    | 16.033                   | 1.108               | 7,4         | 13.141                       | 978                 | 8,0         | 2.877          | 125                 | 4,6         |
| Investitionsausgaben                  | 1.352                    | 393                 | 41,0        | 1.064                        | 352                 | 49,5        | 288            | 41                  | 16,7        |
| Kindertagespflege                     | 451                      | 112                 | 32,9        | 374                          | 104                 | 38,4        | 78             | 8                   | 11,5        |
| <b>Jugendarbeit</b>                   | <b>1.565</b>             | <b>9</b>            | <b>0,6</b>  | <b>1.274</b>                 | <b>13</b>           | <b>1,0</b>  | <b>184</b>     | <b>-4</b>           | <b>-2,1</b> |
| <b>Hilfen zur Erziehung</b>           | <b>5.797</b>             | <b>26</b>           | <b>4,7</b>  | <b>5.085</b>                 | <b>232</b>          | <b>4,8</b>  | <b>708</b>     | <b>31</b>           | <b>4,6</b>  |
| davon:                                |                          |                     |             |                              |                     |             |                |                     |             |
| Andere erzieherische Hilfen           | 314                      | 25                  | 8,6         | 285                          | 23                  | 8,7         | 25             | 3                   | 11,7        |
| Institutionelle Beratung              | 68                       | 0                   | 0,3         | 49                           | -1                  | -2,4        | 19             | 1                   | 8,0         |
| Soziale Gruppenarbeit                 | 84                       | 4                   | 5,3         | 77                           | 4                   | 5,1         | 6              | 0                   | 7,3         |
| Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer  | 224                      | 14                  | 6,5         | 197                          | 12                  | 6,6         | 28             | 1                   | 5,7         |
| Sozialpädagogische Familienhilfe      | 729                      | 50                  | 7,3         | 647                          | 45                  | 7,4         | 82             | 5                   | 6,3         |
| Erziehung in einer Tagesgruppe        | 437                      | 9                   | 2,1         | 389                          | 6                   | 1,7         | 48             | 2                   | 5,2         |
| Vollzeitpflege                        | 853                      | 45                  | 5,5         | 746                          | 35                  | 5,0         | 106            | 9                   | 9,7         |
| Heimerziehung/sonst. betr. Wohnf.     | 2.994                    | 121                 | 4,2         | 2.605                        | 112                 | 4,5         | 389            | 9                   | 2,3         |
| ISE                                   | 94                       | -4                  | -4,0        | 89                           | -4                  | -3,9        | 5              | 0                   | -5,3        |
| Eingliederungshilfen (§ 35a SGB VIII) | 762                      | 98                  | 14,7        | 693                          | 97                  | 16,3        | 70             | 1                   | 1,0         |
| Hilfen für junge Volljährige          | 519                      | 23                  | 4,7         | 472                          | 18                  | 4,0         | 47             | 5                   | 11,8        |
| Vorläufige Schutzmaßnahmen            | 165                      | 20                  | 13,5        | 148                          | 19                  | 14,3        | 17             | 1                   | 7,3         |
| <b>Sonstige Ausgaben</b>              | <b>2.249</b>             | <b>404</b>          | <b>15,2</b> | <b>1.810</b>                 | <b>-29</b>          | <b>-1,6</b> | <b>332</b>     | <b>-7</b>           | <b>-2,0</b> |

1 Einschließlich der direkten Ausgaben der obersten Bundesjugendbehörde.

2 Die Ergebnisse für Westdeutschland beinhalten die Angaben für Berlin.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Ausgaben und Einnahmen 2009 und 2010; eigene Berechnungen

te Kinder- und Jugendhilfe ist bei den Aufwendungen für die Kindertagesbetreuung zu suchen. In diesem Bereich wurden im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2009 in Deutschland 1,6 Mrd. Euro mehr ausgegeben (vgl. Tab. 2). Somit stellen die Mehrausgaben für die Kindertagesbetreuung ca. 80% der Mehrausgaben der Kinder- und Jugendhilfe dar. Die nachgewiesenen Ausgaben belaufen sich für den Bereich der Kindertagesbetreuung inzwischen auf 17,8 Mrd. Euro, abzüglich der Einnahmen sind es 16,2 Mrd. Euro.

Bei der Beurteilung der Ausgabensteigerungen in der Kindertagesbetreuung sind drei Bereiche zu unterscheiden:

- laufende Betriebskosten der Einrichtungen, die in besonderem Maße durch die Erhöhung des Angebotes für unter 3-Jährige verursacht werden,
- Investitionskosten zur Aufrechterhaltung und Schaffung von neuen Plätzen in Tageseinrichtungen und
- laufende Ausgaben für die Kindertagespflege.

Eine ausführliche Darstellung der Ausgaben auf der Ebene der Länder wird im Forum Jugendhilfe der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe, Heft 1/2012 veröffentlicht.

#### Laufende Betriebskosten

Die laufenden Betriebskosten für die Plätze aller Altersgruppen sind zwischen 2009 und 2010 um 1,1 Mrd. Euro gestiegen, eine prozentuale Steigerung um 7,4% (vgl. Tab. 2). Hinter dieser Ausgabensteigerung steht eine deutliche Er-

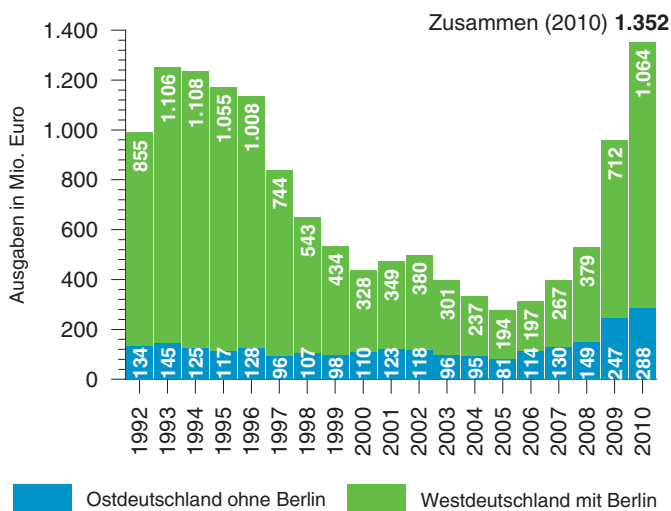
höhung des Angebotes. Bundesweit wurden in Deutschland zwischen 2009 und 2010 zusammen 44.062 zusätzliche Plätze für unter 3-Jährige sowie 13.760 für Kinder im Hortalter geschaffen. Bei den Plätzen im Kindergarten gab es zwar einen Rückgang um ca. 28.000 Plätze, allerdings wurden gleichzeitig die Betreuungszeiten ausgeweitet, so dass umgerechnet auf „Ganztagsbetreuungsäquivalente“ das Angebotsvolumen für den Kindergartenbereich praktisch gleich geblieben ist. Die Anzahl der Beschäftigten ist ebenfalls deutlich gestiegen und plausibilisiert den Ausgabenanstieg zusätzlich. Zwischen März 2009 und März 2010 ist das Beschäftigungsvolumen, gemessen in Vollzeitbeschäftigungsäquivalenten – um Teilzeiteffekte auszuschließen – um 15.700 gestiegen. Geht man von einem Durchschnittswert der Personalkosten für Erzieherinnen einschließlich der Gemeinkosten des Arbeitsplatzes von insgesamt ca. 48.000 Euro aus, erklärt sich dadurch ein Kostenanstieg von 0,75 Mrd. Euro. Die restlichen 0,25 Mrd. Euro des Zuwachses sind dann durch allgemeine Preis- und Tarifsteigerungen sowie Verbesserungen der Rahmenbedingungen, insbesondere in Ostdeutschland, zu erklären.

#### Ausgaben für Investitionen

Erwartungsgemäß sind die Investitionskosten zwischen 2009 und 2010 noch einmal deutlich angestiegen. Wurden im Jahr 2009 in Deutschland bereits 0,96 Mrd. Euro

aufgewendet, waren es im Jahr 2010 insgesamt 1,35 Mrd. Euro – ein Zuwachs um 41% (vgl. Tab. 2). Einen gewichtigen Anteil an diesen Ausgabensteigerungen hat auch weiterhin das Investitionsprogramm des Bundes zum Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige. Deutlich stärker sind mit 50% die Zunahmen in Westdeutschland gegenüber 17% in Ostdeutschland ausgefallen. In der Beobachtung der längerfristigen Entwicklung wird der explosionsartige Anstieg der Investitionsausgaben ab 2006 deutlich (vgl. Abb. 2). Diese Betrachtung macht aber auch deutlich, dass nach der Ausbauphase die Ausgaben voraussichtlich wieder um ca. 1 Mrd. Euro zurückgehen werden.

**Abb. 2: Investive Ausgaben der Öffentlichen Hand für Tageseinrichtungen an Öffentliche und Freie Träger (West- und Ostdeutschland; 1992 bis 2010; in Mio. Euro)**



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Ausgaben und Einnahmen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

### Kindertagespflege

Die Ausgaben für die Kindertagespflege mit 451 Mio. Euro im Jahr 2010 stellen zwar nur einen kleinen Teil der Ausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben von ca. 17,8 Mrd. Euro dar (3%), aber es ist ein Bereich mit deutlichen Zuwächsen. In Westdeutschland wurden die Ausgaben um 38% gesteigert (vgl. Tab. 2). Da die Anzahl der öffentlich geförderten Tagespflege nur um 27% angestiegen ist, machen die Zahlen auch deutlich, dass pro Tagespflege mehr öffentliche Gelder eingesetzt werden. Die durchschnittlichen Ausgaben pro Tagespflege, ohne Altersdifferenzierung, belaufen sich monatlich auf 294 Euro, im Jahr 2009 waren es hingegen lediglich 271 Euro. In Ostdeutschland liegt der Durchschnittswert pro Tagespflege bei 361 Euro im Jahr 2010.

### Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfen und Schutzmaßnahmen

Die Ausgaben für die Hilfen gemäß §§ 27 bis 42 SGB VIII sind weiter zwischen 2009 und 2010 weiter gestiegen und setzen damit den Trend der letzten Jahre weiter fort (vgl. Schilling 2011b). Im Jahr 2010 wurden für diese Hilfen plus Eingliederungshilfen, Hilfen für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen insgesamt 7,2 Mrd. Euro auf-

gewendet (rund 25% aller Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe). Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Zunahme um ca. 400 Mio. Euro, bzw. 5,9% (vgl. Tab. 2). Die Steigerung der Ausgaben zwischen 2008 und 2009 war allerdings mit +11% noch erheblich höher ausgefallen.

Grundsätzlich muss bei den Steigerungen berücksichtigt werden, dass durch die Anforderungen des „Neuen Kommunalen Finanzmanagements“ (NKF) Personalkosten der Beschäftigten in den Jugendämtern in zunehmendem Maße den einzelnen Produkten für die Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet werden müssen, für die sie zuständig sind. Entsprechend sind auch die Ausgaben für das Personal der Jugendhilfeverwaltung um ca. 60 Mio. Euro zurückgegangen, wobei davon auszugehen ist, dass ein Teil dieser Aufwendungen in die Produktkosten der Hilfen gemäß §§ 27 bis 42 SGB VIII verschoben worden sind. Allerdings kann dies nicht näher quantifiziert werden.

Die Ausgabensteigerungen fallen in Ostdeutschland mit 5,2% geringer aus als in Westdeutschland mit 6,1%. Nennenswerte Zuwächse im Osten gab es bei den Hilfen gemäß § 27 SGB VIII ohne Spezifizierung der Hilfeart gemäß der §§ 28 bis 35 SGB VIII mit einem Anstieg um 27%. Darüber hinaus haben die Ausgaben in nennenswertem Umfang um 12% bei den Hilfen für junge Volljährige zugenommen (vgl. Tab. 2). Die Ausgabensteigerungen in Westdeutschland um ca. 360 Mio. Euro sind zurückzuführen auf den Anstieg der Heimerziehung (+112 Mio. Euro), der Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen (+97 Mio. Euro) und der Sozialpädagogischen Familienhilfe (+45 Mio. Euro).

Die Ausgabensteigerungen stehen grundsätzlich im Zusammenhang mit der Ausweitung der Hilfeleistungen. Aufgrund der vielen Hilfearten sowie der notwendigen Berücksichtigung von Fachleistungsstunden und Pflegetagen pro Jahr bei stationären Hilfen, die nur mit vertiefenden Einzeldatenanalysen möglich sind, können hier noch nicht die Zusammenhänge zwischen Ausgaben- und Fallzahlenentwicklung aufgezeigt werden.

### Kinder- und Jugendarbeit

Bundesweit belaufen sich die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit für das Jahr 2010 auf 1,57 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahr 2009 mit 1,56 Mrd. Euro insgesamt bedeutet dies keine nennenswerte Veränderung. Die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit sind dabei in Westdeutschland auf 1,27 Mrd. Euro und damit um 13 Mio. Euro (+1%) gestiegen. Nachdem die Ausgaben noch zwischen 2007 und 2008 wieder leicht angestiegen waren und im letzten Jahr schon eine „Nullrunde“ für die Kinder- und Jugendarbeit diagnostiziert wurde, stellt diese erneute „Nullrunde“ sicherlich eine weitere Enttäuschung dar. In Ostdeutschland sind die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit sogar um rund 2% zurückgegangen. Die Aufschlüsselung der Ergebnisse für die Bundesländer macht deutlich, dass es auch durchaus Zuwächse für dieses Arbeitsfeld geben kann: Dies ist beispielsweise in Brandenburg (+8,6%) und Niedersachsen (+8,3%) der Fall.

Matthias Schilling

## Deutlicher Personalanstieg in den Hilfen zur Erziehung

Wenn inzwischen wieder von einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen in der Kinder- und Jugendhilfe jenseits der Kindertagesbetreuung die Rede ist (vgl. Fuchs-Rechlin/Rauschenbach, i.d.H.), so wird diese Entwicklung zu einem wesentlichen Teil von den Veränderungen in den Hilfen zur Erziehung (HzE) getragen. Die Personal- und Einrichtungsstatistik zählte für die HzE zuletzt für 2010 rund 80.000 Beschäftigte auf knapp 60.000 Stellen. Das sind fast 30% mehr als 2006. Anhand dieser Statistik ist es jedoch nicht nur möglich, die Dynamik des Personalanstiegs zu dokumentieren, sondern auch ein aktuelles Bild zu strukturellen Merkmalen des Personals in den Hilfen zur Erziehung zu zeichnen. So hat der Aufschwung bei den Beschäftigtenzahlen auch Auswirkungen auf die momentane Alters- und Qualifikationsverteilung: Das Personal ist jünger und besser ausgebildet als vier Jahre zuvor.

### Deutlich mehr Beschäftigte

Für Ende 2010 weist die Statistik eine Zahl von 80.272 Beschäftigten aus, die in den Aufgabenbereichen der erzieherischen Hilfen tätig sind (vgl. Abb. 1). Das Personalvolumen ist damit im Vergleich zu 2006 mit damals 62.304 Beschäftigten erheblich angewachsen (+29%). Dies bildet sich auch im Zuwachs der (rechnerischen) Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalente) in diesem Arbeitsfeld ab: Deren Zahl hat sich gegenüber 2006 um rund 12.800 erhöht und liegt im Jahr 2010 bei mittlerweile 59.760; dies entspricht einem Plus von 27%.

Blickt man auf die regionale Verteilung dieses Personalanstiegs, so ist in allen Bundesländern ein Zuwachs zu verzeichnen, allerdings mit unterschiedlicher Dynamik. Insbesondere in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg, also in zwei der größten Metropolen Deutschlands, ist eine ungewöhnlich expansive Entwicklung zu beobachten. Aber auch in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg sind die Personalzuwächse überproportional stark (vgl. Tab. 1). Zu prüfen wäre angesichts dieser ersten regionalen Hinweise, inwiefern die personelle Ausweitung auch in diesen Ländern auf die Entwicklung in den einschlägigen Metropolen zurückzuführen ist.

### Zugewinn in allen Leistungssegmenten

Dem Anstieg der Beschäftigten liegt kein Trend zu mehr Teilzeitstellen zugrunde. Vielmehr zeigt sich die Zunahme der personellen Ressourcen auch in der parallelen Zunahme der sogenannten „Vollzeitäquivalente“, also der rechnerischen Vollzeitstellen. Diese Entwicklungen schlagen sich zwischen 2006 und 2010 sowohl in einer Personalzunahme in den ambulanten als auch in den stationären Hilfen nieder. Allein in der Erziehungsberatung ist diese Entwicklung weniger stark ausgeprägt (vgl. Abb. 1).

Während 2006 11.182 Vollzeitäquivalente im ambulanten Leistungssegment gezählt wurden, sind es vier Jahre später 15.851 (+42%). Gleichzeitig ist die Zahl der Beschäftigten um 7.136 Personen bzw. 44% gestiegen (vgl. Abb. 1). Die treibenden Kräfte dieses Trends sind mit Blick auf die einzelnen ambulanten Hilfearten die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) (+2.668 Beschäftigte bzw. +80%) sowie die Hilfen nach § 27,2 SGB VIII (+1.971 Beschäftigte bzw. +49%).

Noch bedeutender ist die Entwicklung in den stationären Hilfen: Hier sind zwischen 2006 und 2010 10.337 Personen (+26%) hinzugekommen, was einem Plus von 7.892

Vollzeitäquivalenten entspricht (+25%). In Absolutzahlen ist der Vollzeitstellen- wie der Beschäftigtenzuwachs im Arbeitsfeld der stationären Hilfen damit noch größer als im ambulanten Leistungssegment.

**Tab. 1: Entwicklung der Beschäftigten in den erzieherischen Hilfen (Bundesländer; 2006 bis 2010; Angaben absolut und Veränderung in %)**

| Bundesländer        | Hilfen zur Erziehung 2006 insg. | Hilfen zur Erziehung 2010 insg. | Veränd. 2006/2010 in % |
|---------------------|---------------------------------|---------------------------------|------------------------|
| Schleswig-Holstein  | 3.047                           | 3.686                           | 21,0                   |
| Hamburg             | 1.356                           | 2.539                           | 87,2                   |
| Niedersachsen       | 7.106                           | 8.319                           | 17,1                   |
| Bremen              | 667                             | 867                             | 30,0                   |
| Nordrhein-Westfalen | 15.171                          | 20.028                          | 32,0                   |
| Hessen              | 3.833                           | 5.866                           | 53,0                   |
| Rheinland-Pfalz     | 3.601                           | 4.443                           | 23,4                   |
| Baden-Württemberg   | 6.980                           | 9.379                           | 34,4                   |
| Bayern              | 6.612                           | 7.724                           | 16,8                   |
| Saarland            | 1.081                           | 1.129                           | 4,4                    |
| Berlin              | 3.006                           | 4.692                           | 56,1                   |
| Brandenburg         | 2.161                           | 2.666                           | 23,4                   |
| Meckl.-Vorpommern   | 1.728                           | 1.737                           | 0,5                    |
| Sachsen             | 2.620                           | 3.329                           | 27,1                   |
| Sachsen-Anhalt      | 1.967                           | 2.176                           | 10,6                   |
| Thüringen           | 1.368                           | 1.692                           | 23,7                   |
| Ostdeutschland      | 9.844                           | 11.600                          | 17,8                   |
| Westdeutshl.&Berlin | 52.460                          | 68.672                          | 30,9                   |
| Deutschland         | 62.304                          | 80.272                          | 28,8                   |

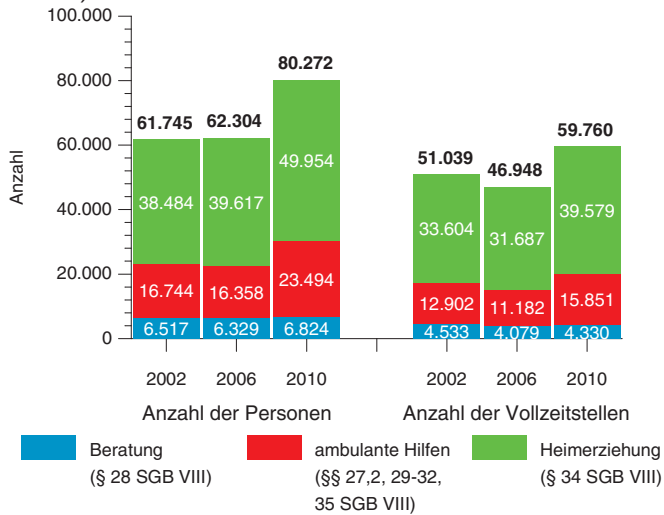
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen 2006 und 2010; eigene Berechnungen

Die personellen Ressourcen für die Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII fallen Ende 2010 gegenüber 2006 ebenfalls höher aus. Festzustellen ist diesbezüglich ein leichtes Plus von ca. 250 Vollzeitäquivalenten (+6,1%) bzw. 495 Personen (+7,8%). Damit fällt der Zugewinn in diesem Leistungssegment deutlich schwächer aus als für die anderen ambulanten Leistungen sowie für die Arbeitsbereiche in den stationären Erziehungshilfen.

Mit diesem Personal- und Stellenzuwachs geht im Übrigen erwartungsgemäß ein entsprechender Ausgabenanstieg der erzieherischen Hilfen einher (vgl. auch Schilling, i.d.H.). Für die ambulanten Hilfen ist zwischen 2006 und 2010 eine Zunahme der Aufwendungen von 1,204 Mrd. Euro auf zuletzt 1,882 Mrd. Euro festzustellen (+56%). Zurückzuführen ist diese Entwicklung hier, wie beim Perso-

nal, vor allem auf die Ausweitung der SPFH und der sogenannten „27,2er-Hilfen“, aber auch auf einen Anstieg bei der Tagesgruppenerziehung – und das trotz des Ausbaus von Ganztagsangeboten und einer Praxisentwicklung hin zu einer intensiveren Kooperation von ASD und Schule.

**Abb. 1: Entwicklung der Beschäftigten und des Beschäftigungsvolumens<sup>1</sup> in den Leistungssegmenten der erzieherischen Hilfen (Deutschland; 2002 bis 2010; Angaben absolut)**



<sup>1</sup> Beschäftigungsvolumen in Vollzeitäquivalenten.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Mit Blick auf die Entwicklung der Fallzahlen in den Hilfen zur Erziehung finden sich Hinweise auf den Umfang des zusätzlich benötigten Personals: So ist die Zahl der jungen Menschen, die durch eine ambulante Hilfe – und hier vor allem durch eine SPFH oder eine „27,2er-Hilfe“ – erreicht worden sind, allein zwischen 2008 und 2010 um rund 20% gestiegen.<sup>1</sup>

Ebenfalls zugenommen haben die Ausgaben der Öffentlichen Hand für die stationären Hilfen gem. § 34 SGB VIII. In diesem Arbeitsfeld wurden 2010 2,994 Mrd. Euro und damit 0,558 Mrd. Euro mehr als noch 2006 aufgewendet. Gleichzeitig nahmen auch mehr junge Menschen stationäre Hilfen in Anspruch: Allein zwischen 2008 und 2010 lag der Zuwachs hier bei 10,5% (vgl. auch Kom<sup>Dat</sup> 3/2011).

Obgleich der personelle Zuwachs mit einer steigenden Fall- und Ausgabenentwicklung einhergeht, zeigt sich dabei – und das spiegelt sich auch in den Sozialen Diensten wider (vgl. Pothmann/Tabel, i.d.H.) – keine analoge Entwicklung zwischen Personal und Fällen. Betrachtet man einmal für die ambulanten Hilfen das Verhältnis der personellen Ressourcen und der am Ende eines Jahres laufenden Fälle, so ist – rein rechnerisch und aufgrund von methodischen Vorbehalten mit der notwendigen Vorsicht betrachtet – die Quote der Fälle pro Fachkraft zwischen 2006 und 2010 von 9,2 auf 10,0 angestiegen (vgl. Tab. 2).

<sup>1</sup> Vor dem Hintergrund der geänderten Erhebungssystematik der Teilstatistik zu den erzieherischen Hilfen im Jahr 2007 wird hier auf den Zeitraum zwischen 2008 und 2010 Bezug genommen. Da für das Jahr 2007 Probleme bei der Erfassung der Daten aufgrund der geänderten Erhebungsbögen wahrscheinlich ist, wird dieses erste Erhebungsjahr hier nicht berücksichtigt.

Während die Inanspruchnahme der ambulanten Hilfen in diesem Zeitraum um 54% zugenommen hat, kann für die personellen Ressourcen eine Zunahme um 41% beobachtet werden. Das heißt: Zumindest rechnerisch hat sich die die Fallzahlenbelastung pro Vollzeitstelle erhöht.

**Tab. 2: Gegenüberstellung von Fallzahlen- und Personalentwicklung in den ambulanten Hilfen (Deutschland; 2006 bis 2010; Angaben absolut und Veränderung in %)**

|       | Personal <sup>1</sup> | Ambulante Hilfen <sup>2</sup> | Quote     |
|-------|-----------------------|-------------------------------|-----------|
|       | (1)                   | (2)                           | (1) : (2) |
| 2006  | 8.398                 | 77.047 <sup>3</sup>           | 1 : 9,2   |
| 2010  | 11.815                | 118.284                       | 1 : 10,0  |
| 06-10 | +40,7%                | +54,3%                        | +9,1%     |

<sup>1</sup> Vollzeitäquivalente in den ambulanten Hilfen am 31.12. ohne „27,2er-Hilfen“. <sup>2</sup> Ambulante Hilfen zur Erziehung einschl. der Hilfen für junge Volljährige am 31.12. ohne „27,2er-Hilfen“. <sup>3</sup> Bei Tagesgruppen und ISE-Maßnahmen wurden die Werte zum 31.12.2005 herangezogen.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen 2006 und 2010; eigene Berechnungen

Zwischen den Bundesländern zeigt sich eine deutliche Spannweite. Während sich in Bayern und Berlin die Quote der Fälle pro Fachkraft zwischen 2006 und 2010 um rund 4 Fälle verringerte, hat sich diese vor allem in Bremen (+12 Fälle) sowie in Mecklenburg-Vorpommern (+6 Fälle) und in Sachsen-Anhalt (+5 Fälle) deutlich verschlechtert. Diese Ergebnisse müssen zwar nicht zwangsläufig ein Gradmesser für eine Zu- oder Abnahme von Arbeitsbelastungen beim Personal sein, sondern können auch das Ergebnis von Umorganisationsprozessen bzw. einer veränderten Ausstattung von Hilfen darstellen. Dennoch müssen diese Entwicklungen und die dabei auftretenden regionalen Disparitäten genauer beobachtet werden.

## Personalgewinne bei Freien Trägern

Mit Blick auf die Verteilung des zusätzlichen Personals in den erzieherischen Hilfen zeigt sich ein erheblicher Zugewinn bei den Freien Trägern: Zwischen 2006 und 2010 hat sich die Zahl der hier tätigen Personen von 56.017 auf 73.696 um 17.679 Beschäftigte erhöht (+32%) (vgl. Tab. 3). Der Zuwachs gilt sowohl für die ambulanten Leistungen (+57%) als auch für den stationären Bereich (+25%).

**Tab. 3: Entwicklung der Beschäftigten in den erzieherischen Hilfen nach Anstellungsträger (Deutschland; 2006 bis 2010; Angaben absolut und Veränderung in %)**

|                    | 2006   | 2010   | 2006-2010 in % |
|--------------------|--------|--------|----------------|
| Personal insgesamt | 62.304 | 80.272 | 28,8           |
| Öffentliche Träger | 6.287  | 6.576  | 4,6            |
| Freie Träger       | 56.017 | 73.696 | 31,6           |

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen 2006 und 2010; eigene Berechnungen

Für die Öffentlichen Träger ist hingegen in dem betrachteten Zeitraum nur ein Anstieg des Personals um gerade einmal knapp 300 Personen zu verbuchen (+5%). Diese

Zunahme geht vor allem auf den stationären Bereich zurück, während die Beschäftigten bei ambulanten Diensten eines Öffentlichen Trägers zuletzt sogar zurückgegangen sind. Gleichwohl gilt auch für die stationären Hilfen, dass der Zuwachs bei den Freien Trägern um ein Vielfaches stärker als bei den Öffentlichen Trägern ausfällt.

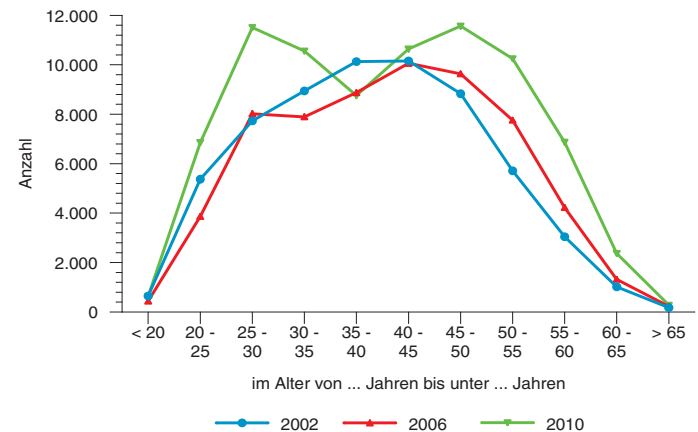
## Alter des Personals

In der Altersstruktur der Beschäftigten zeichnen sich seit 2002 Veränderungen ab. Der deutliche personelle Zugewinn zwischen 2006 und 2010 hat sich vor allem bei den über 45- sowie den unter 35-Jährigen vollzogen (vgl. Abb. 2). Der größte Zuwachs zeigt sich bei den 20- bis unter 35-Jährigen. Mit einem Plus von mehr als 9.000 tätigen Personen in dieser Altersgruppe machen sie mehr als die Hälfte der Neuzugänge aus. Insbesondere die Berufseinsteiger/-innen, die 20- bis unter 25-Jährigen, haben zwischen 2006 und 2010 anteilig den größten Zuwachs zu verzeichnen (+77%), nachdem zwischen 2002 und 2006 in dieser Gruppe noch ein Rückgang zu beobachten war (-29%). Daneben ist der größte Zuwachs mit einem Plus von ca. 3.500 bzw. 44% zwischen 2006 und 2010 bei den 25- bis unter 30-Jährigen zu konstatieren. Besonders ausgeprägt ist im Vergleich der Leistungssegmente die Zunahme junger Mitarbeiter/-innen – und zwar hier vor allem der unter 25-Jährigen – bei den stationären Hilfen.

Eine ähnliche Entwicklung wie beim Berufseinstieg zeigt sich auch bei den Beschäftigten im Alter ab 60 Jahren (vgl. Abb. 2). Zwischen 2006 und 2010 ist hier ein Plus von 80% zu konstatieren, auch wenn diese Altersgruppe

mit 3% den geringsten Anteil in der Gesamtbetrachtung des HzE-Personals ausmacht. Der starke Anstieg der kleineren Gruppe der über 60-Jährigen zeigt sich dabei vor allem bei den ambulanten Hilfen zur Erziehung. Dort hat sich – wenn auch hier wiederum von niedrigen Werten ausgehend – zwischen 2006 und 2010 die Zahl der tätigen Personen mehr als verdoppelt.

**Abb. 2: Entwicklung der Altersstruktur der Beschäftigten in den Hilfen zur Erziehung (einschl. Erziehungsberatung) (Deutschland; 2002 bis 2010; Angaben absolut)**



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

## Qualifikation des Personals

Vor dem Hintergrund des deutlichen Anstiegs des Personals in den Hilfen zur Erziehung stellt sich die Frage,

## Dezentralisierung in der Heimerziehung setzt sich weiter fort – deutlicher Ausbau familienähnlicher Unterbringungsformen

[at] Die KJH-Statistik weist für 2010 119.343 verfügbare Plätze in teilstationären und stationären Erziehungshilfesettings aus. Damit ist die Zahl der Plätze gegenüber 1998 um knapp 12.900 gestiegen (+12%).

Mit Blick auf die unterschiedlichen stationären Einrichtungen zeigt sich seit Ende der 1990er-Jahre ein deutlicher Trend in Richtung einer Dezentralisierung der Einrichtungslandschaft. Obgleich zentralisierte Einrichtungen nach wie vor den größten Teil der Unterbringungen ausmachen, haben sie zwischen 1998 und 2010 an Bedeutung verloren (-10%). Zugleich wurden die Plätze in Außenwohngruppen oder betreuten Wohnformen ausgebaut (vgl. Tab. 1).

Es zeigt sich ferner – wenn auch von einem niedrigen Niveau ausgehend – ein Ausbau von stationären Unterbringungsformen mit familienähnlichen pädagogischen Settings. Die Platzzahl in den Mutter-Kind-Einrichtungen hat sich zwischen 1998 und 2010 von knapp 1.900 auf zuletzt 4.000 Plätze mehr als verdoppelt. In den Erziehungsstellen hat sich das Platzzahlvolumen im gleichen Zeitraum von knapp 1.900 auf ca. 5.000 Plätze sogar fast verdreifacht. Für beide der genannten Unterbringungsformen ist der größere Teil des Ausbaus insbesondere zwischen 2006 und 2010 festzustellen. Einher geht diese

Entwicklung sicherlich mit dem Fallzahlenanstieg der unter 6-Jährigen in den stationären Hilfen, der im gleichen Zeitraum zu konstatieren ist (vgl. Kom<sup>Dat</sup> 1&2/11, S. 19).

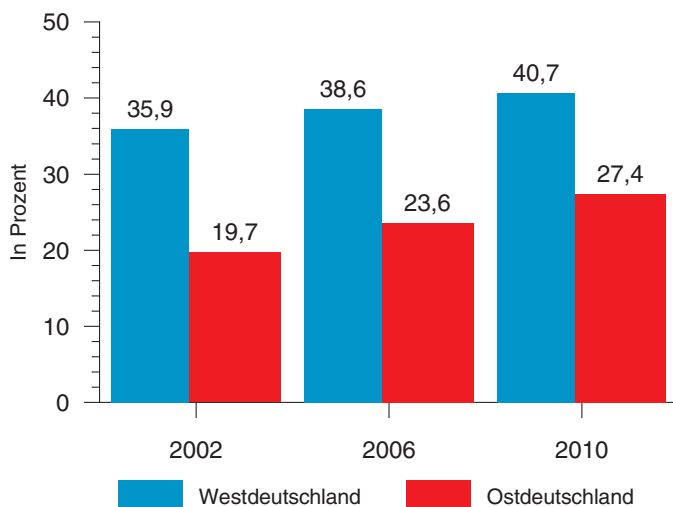
**Tab. 1: Entwicklung der stationären Hilfen nach Einrichtungungsform (Deutschland; 1998 bis 2010; Angaben in %)**

|                               | 1998    | 2002    | 2006    | 2010    |
|-------------------------------|---------|---------|---------|---------|
| Zentralisierte Einrichtungen  | 49,2    | 42,8    | 43,1    | 39,6    |
| Dezentrale Einrichtungen      | 28,3    | 30,4    | 31,0    | 34,0    |
| Einrichtungen m. bes. Setting | 9,8     | 11,6    | 11,5    | 11,1    |
| Teilstationäre Settings       | 12,7    | 15,2    | 14,5    | 15,3    |
| Insgesamt (absolut)           | 106.485 | 113.390 | 108.694 | 119.343 |

Anmerkung: Unter zentralisierten Einrichtungenformen wird die klassische Heimerziehung, also Einrichtungen mit mehreren Gruppen auf einem Heimgelände, verstanden, während dezentrale Einrichtungenformen Außenwohngruppen mit einer Anbindung an das Stammhaus der Heimerziehung oder betreutes Wohnen sind. Besondere pädagogische Settings sind z.B. geschlossene Unterbringungsformen oder Erziehungsstellen. Zu den teilstationären Erziehungshilfesettings gehören die Tages- und Wochengruppe. Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

welche Qualität sich hinter diesem quantitativen Wachstum verbirgt. Betrachtet man hierzu das Qualifikationsprofil des Personals, so zeigt sich in der zeitlichen Entwicklung ein Anstieg der Beschäftigten mit einer akademischen Ausbildung. Auch wenn es immer noch deutliche West-Ost-Unterschiede gibt, so ist der Akademikeranteil zwischen 2002 und 2010 in den ostdeutschen Ländern mit fast 8 Prozentpunkten (von knapp 27% auf mehr als 34%) dennoch deutlicher gestiegen als im Westen mit nicht mal 4 Prozentpunkten (von ca. 45% auf 49%).

**Abb. 3: Entwicklung der Beschäftigten mit einer einschlägig akademischen Ausbildung<sup>1</sup> in den Hilfen zur Erziehung (einschl. Erziehungsberatung) (Deutschland; 2002 bis 2010; Angaben in %)**



<sup>1</sup> Einschlägig ausgebildete Akademiker/-innen = Diplom-Sozialpädagogen/-innen, Diplom-Heilpädagogen/-innen und Diplom-Pädagogen/-innen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Personal, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Diese Entwicklung zeigt sich auch, wenn man lediglich die Beschäftigten mit einer einschlägigen (Fach-)Hochschulausbildung in den Blick nimmt. Hier fällt der Anstieg im Osten – wenn auch auf einem niedrigeren Niveau als im

Westen – ebenfalls deutlicher aus: 2002 hatte jede 5. tätige Person in den Hilfen zur Erziehung einen einschlägig akademischen Grad, 2010 ist es jede vierte (vgl. Abb. 3). Diese Entwicklung hat sich im Osten in den ambulanten wie stationären Hilfesettings vollzogen, obgleich der Anteil der einschlägig ausgebildeten Akademiker/-innen in den ambulanten Hilfen (43%) im Vergleich zum stationären Bereich (20%) nach wie vor mehr als doppelt so hoch ist.

### Qualität der Hilfe kann nur so gut wie die Fachkräfte sein

Während 2006 noch ein „Ende der Personalexpansion“ (Kom<sup>Dat</sup> 1&2/2008) im zweitgrößten Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe attestiert worden ist, deuten die aktuellen Daten auf einen erheblichen „Aufschwung“ hin. Der Anstieg des Personals scheint dabei nur folgerichtig, geht dieser doch mit steigenden Fallzahlen und in der Folge auch mit zunehmenden finanziellen Aufwendungen einher. Hier wird nicht zuletzt auch auf den steigenden Bedarf an Unterstützung für junge Menschen und deren Familien reagiert (vgl. Kom<sup>Dat</sup> 3/2011, S. 3ff.).

Der differenzierte Blick auf das Personalgefüge zeigt zudem, dass – ähnlich wie beim ASD (vgl. Pothmann/Tabel, i.d.H.) – im Feld der Hilfen zur Erziehung ein starker Zuwachs an Berufsanfängern/-innen zu beobachten ist. Weiter verbessert hat sich dabei aber auch in den letzten Jahren die formale Qualifikation des Personals.

Insgesamt zeigt sich mit dieser Entwicklung ein positives Bild für die Hilfen zur Erziehung. Allerdings verbergen sich hinter diesen jüngsten Veränderungen in den Daten auch neue Herausforderungen für die Personalentwicklung bei den Anbietern und Trägern von Angeboten der Hilfen zur Erziehung sowie der Hilfen für junge Volljährige. Dies gilt mit Blick auf steigende Arbeitsbelastungen ebenso wie hinsichtlich der Veränderungen im Altersaufbau der Belegschaften.

Sandra Fendrich/Agathe Tabel

### In diesem Heft verwendete Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I, Bielefeld 2008.
- Fuchs-Rechlin, K.: Wachstum mit Nebenwirkung, oder: Nebenwirkung Wachstum? Die Beschäftigungsbedingungen des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 3, Weinheim u. München 2011, S. 45-66.
- Rauschenbach, Th.: Wo steht die Kinder- und Jugendhilfe? Zwischen Bedeutungszuwachs und Marginalisierung, in: Neue Praxis, 2010, Heft 1, S. 25-38.
- Rauschenbach, Th./Pothmann, J.: Finanzierung der Jugendbildung jenseits von Schule und Beruf, in: H. Barz (Hrsg.), Handbuch Bildungsfinanzierung, Wiesbaden 2010, S. 261-272.
- Rauschenbach, Th. u.a.: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise, Stuttgart 2010 (<http://www.sm.baden-wuerttemberg.de/de/Jugendarbeit/102972.html>; Zugriff: 22.02.2012).

- Schilling, M.: Die Träger der Sozialen Arbeit in der Statistik, in: W. Thole (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch, 3. Aufl., Wiesbaden 2010, S. 777-794.
- Schilling, M.: Fortsetzung des Ausgabenanstiegs für die Kinder- und Jugendhilfe, in: Forum Jugendhilfe, 2011a, Heft 1, S. 30-35.
- Schilling, M.: Der Preis des Wachstums. Kostenentwicklung und Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 3, Weinheim und München 2011b, S. 67-86.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2010/11, Wiesbaden 2011.
- Stroppe, L.: Eine eigenständige Jugendpolitik für Deutschland, in: Forum Jugendhilfe, 2011, Heft 4, S. 5-9.
- [ZBFS] Zentrum Bayern Familie und Soziales – Landesjugendamt (Hrsg.): Personalbemessung der Jugendämter. Projektbericht und Handbuch, München 2010.
- Züchner, I./Schilling, M.: Nach dem sozialpädagogischen Jahrhundert. Zur aktuellen Entwicklung des Arbeitsmarktes für soziale Berufe, in: Neue Praxis, 2010, Heft 1, S. 55-69.

# Mehr Personal – aber keine Entlastung

## Die Entwicklung der Beschäftigten im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)

Die Arbeit der Jugendämter hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Sie verstehen sich als an der Lebenswelt junger Menschen und deren Familien orientierte Unterstützungsagenturen und sind darüber hinaus Koordinatoren und Schaltstellen zur Förderung des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung. Einerseits, andererseits stehen die örtlichen Jugendämter in der Letztverantwortung für die Gewährleistung des grundgesetzlich definierten „staatlichen Wächteramtes“ in Sachen Kindeswohl. In dieser strukturell ambivalent angelegten Auftragslage sind die Jugendämter und hier insbesondere der Allgemeine Soziale Dienst im vergangenen Jahrzehnt stärker in den Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit geraten und dabei zum Teil „ordentlich durchgeschüttelt“ worden. Infolgedessen haben sich auch die rechtlichen Rahmenbedingungen der „ASD-Arbeit“ verändert. Dass diese Entwicklungen nicht spurlos am ASD vorübergegangen ist, war nicht nur zu vermuten, sondern zeigt sich auch in den jüngsten Beschäftigendaten.

## Personalzuwachs in Jugendämtern

Ende 2010 waren laut amtlicher Statistik 34.959 Personen in kommunalen Jugendämtern beschäftigt. Damit ist die Anzahl der tätigen Personen gegenüber der letzten Erhebung im Jahre 2006 um rund 4% gestiegen. Blickt man etwas weiter zurück bis Mitte der 1990er-Jahre – also die Zeiten der Umsetzung des kurz zuvor verabschiedeten SGB VIII –, so ist zwischen 1994 und 2010 sogar eine Zunahme von immerhin fast 21% zu konstatieren.

Der Anstieg des Jugendamtspersonals hat sich zwischen 2006 und 2010 – jenseits der rein administrativen Aufgaben – vor allem in dem personalintensivsten Bereich und somit im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) vollzogen. Angestellt waren hier 2010 9.477 Personen. Das entspricht einem Anteil von 27% am Gesamtpersonal in den Jugendbehörden – zum Vergleich: 2006 lag diese Quote noch bei 24% (vgl. Tab. 1). Gegenüber 2006 ist die Zahl der Beschäftigten im ASD damit um knapp 17% gestiegen. Noch deutlicher wird die Entwicklung bei Betrachtung der Vollzeitäquivalente (VZÄ). Diese erreichen im ASD 2010 einen Umfang von etwa 8.200, einem Plus zu 2006 von nicht ganz 24%.

**Tab. 1: Beschäftigte in Jugendämtern nach Arbeitsbereichen (Deutschland; 2006 bis 2010; Angaben in %)**

| Arbeitsbereich                                 | 2006<br>(N = 33.552) | 2010<br>(N = 34.959) |
|------------------------------------------------|----------------------|----------------------|
| Verwaltung (einschl. Wirtschaftl. Jugendhilfe) | 30,4                 | 29,7                 |
| Allgemeine Soziale Dienste                     | 24,2                 | 27,1                 |
| Beistand., Amtspfleg- und Vormundschaften      | 10,2                 | 9,8                  |
| Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarb.     | 8,5                  | 8,7                  |
| Hilfen zur Erziehung (einschl. Inobhutnahme)   | 8,3                  | 6,9                  |
| Pflegekinderwesen, Adoptionsvermittlung        | 5,1                  | 5,0                  |
| Leitung                                        | 4,2                  | 3,8                  |
| Jugendgerichtshilfe                            | 4,0                  | 3,6                  |
| Jugendhilfeplanung, Beratung, Fortbildung      | 3,6                  | 3,4                  |
| Sonstige                                       | 1,6                  | 1,4                  |

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen 2006 und 2010; eigene Berechnungen

Allerdings konturiert sich diese Entwicklung in den Bundesländern unterschiedlich. So sind auf der einen Seite im Saarland oder in Sachsen Personalrückgänge um bis zu 20% zu beobachten, während auf der anderen Seite in Brandenburg (+46%) oder Rheinland-Pfalz (+60%) Zuwächse bei den Beschäftigten zu verzeichnen sind, die weit über dem Bundesdurchschnitt liegen. Diese Unterschiede können hier nur benannt werden und müssen auf der kommunalen Ebene weiter untersucht werden.

## Steigende Arbeitsbelastung im ASD trotz Neueinstellungen

Ein Zuwachs beim Personal im ASD war angesichts der hohen Arbeitsbelastung sowie weiter steigender Anforderungen und zusätzlicher Aufgaben nicht zuletzt bei der Organisation und Gewährleistung eines kommunalen Kinderschutzes zu erwarten. Mit entsprechend geschärften und weiter entwickelten Instrumenten sind in den letzten Jahren eine Vielzahl von Organisationsuntersuchungen zur Personalbedarfsbemessung im ASD durchgeführt worden (vgl. etwa ZBFS 2010). Im Ergebnis haben diese in der Regel ganz offensichtlich zu einer Aufstockung der personellen Ressourcen geführt.

**Tab. 2: Gegenüberstellung von Fallzahlen- und Personalentwicklung im ASD (Deutschland; 2006 bis 2010; Angaben absolut und in %)**

|       | Personal <sup>1</sup> | HZE <sup>2</sup> | Quote     |
|-------|-----------------------|------------------|-----------|
|       | (1)                   | (2)              | (1) : (2) |
| 2006  | 6.600                 | 202.404          | 1 : 31    |
| 2010  | 8.200                 | 267.979          | 1 : 33    |
| 06-10 | 24%                   | 32,4%            | /         |

1 Vollzeitäquivalente im ASD am 31.12 (Schätzung auf Basis der Standardtabellen). 2 Hilfen zur Erziehung einschließlich der Hilfen für junge Volljährige am 31.12. ohne „27,2er-Hilfen“.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen 2006 und 2010; eigene Berechnungen

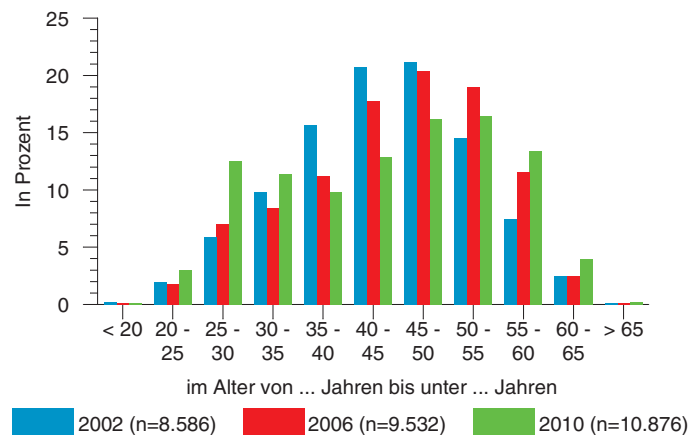
Dennoch scheinen die Arbeitsbelastungen für den ASD keineswegs geringer geworden zu sein. Zumindest drängt sich dieser Eindruck beim Vergleich der personellen Ressourcen zu den am Ende eines Jahres laufenden HZE-Fällen auf. Während die Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung (ohne Erziehungsberatung) zwischen 2006 und 2010 um rund 32% gestiegen sind, wurden die personellen Ressourcen im ASD um 24% aufgestockt. Kamen rein rechnerisch zum 31.12.2006 etwa 31 HZE-Fälle auf eine Vollzeit-

stelle, so waren es 2010 rund 33 Fälle (vgl. Tab. 2). Somit scheint ein wichtiges Ziel der zusätzlichen personellen Ressourcen für den ASD vorerst nicht erreicht: die Entlastung der Fachkräfte und damit der Jugendämter für einen verbesserten Kinderschutz.

## Einsteiger statt Berufserfahrene – zur Altersstruktur im ASD

Betrachtet man die Altersstruktur bei den Beschäftigten in den ASD, so zeigt sich auf den ersten Blick, dass der Großteil des Personals, knapp 60%, nach wie vor zwischen 40 und 60 Jahre alt ist. Damit ist das ASD-Personal im Schnitt weiterhin „älter“ als in den anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe (so liegt der entsprechende Anteil in den Hilfen zur Erziehung oder der Kinder- und Jugendarbeit bei jeweils knapp 50%). Dieser vergleichsweise hohe Anteil an Beschäftigten jenseits der 40 Jahre weist darauf hin, dass der ASD in der jüngeren Vergangenheit kein klassisches Einstiegsarbeitsfeld war. Vielmehr erwies er sich als ein Beschäftigungsort mit geringer Fluktuation oder aber als eine Alternative im weiteren Verlauf einer Berufsbiografie. Auf den zweiten Blick wird allerdings deutlich, dass die Beschäftigtenzahl der jüngeren Jahrgänge, insbesondere der 25- bis 30-Jährigen, zwischen 2002 und 2010 stark gestiegen ist (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Entwicklung der Altersstruktur der Beschäftigten im ASD (Deutschland; 2002-2010; Angaben in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

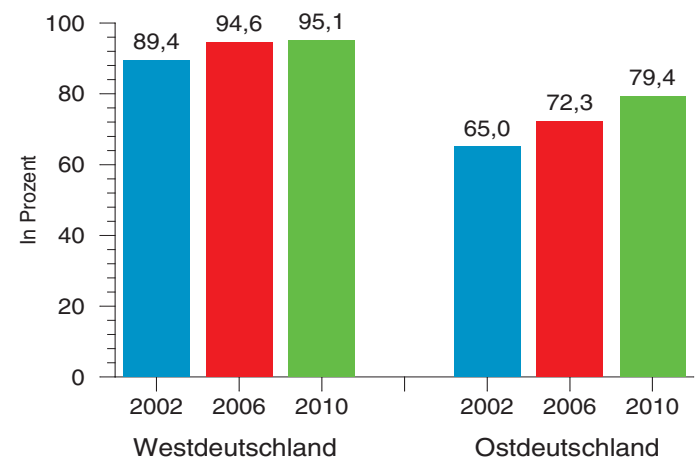
In diesem Zeitraum ist der Anteil der 25- bis unter 30-Jährigen mit fast 13% erstmalig höher als der Anteil der 35- bis unter 40-Jährigen (10%) und in etwa vergleichbar mit dem Anteil der 40- bis unter 45-Jährigen. Dies weist darauf hin, dass der wachsende Personalbedarf des ASD im Lichte des Kinderschutzes offenbar nicht konsequent mit berufserfahrenen Fachkräften abgedeckt wird, sondern mit unerfahrenen Berufsanfängern/-innen, was sich fachlich rasch als fatal erweisen kann.

## Hochschulausbildung ist die Regel

Mit Blick auf das Qualifikationsprofil bestätigt sich für 2010 das Ergebnis der letzten Erhebung: Beim Perso-

nal im ASD handelt es sich zu mehr als 90% um hochschulausgebildete Diplom-Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen. Im Vergleich zeigt sich für Westdeutschland eine Quote von 95%, für Ostdeutschland hingegen von 79% der Beschäftigten mit akademischer Ausbildung. Allerdings zeigen sich in der zeitlichen Entwicklung Veränderungen. Während die Quote 2010 im Westen im Vergleich zu 2006 konstant geblieben ist, ist der Anteil der Beschäftigten mit einer akademischen Ausbildung in den ostdeutschen Bundesländern um weitere 7 Prozentpunkte gestiegen (vgl. Abb. 2). Hier deutet sich eine weitere Angleichung in den nächsten Jahren an.

Abb. 2: Entwicklung des Anteils sozialpädagogischer Akademiker/-innen an allen Fachkräften im ASD (Ost- und Westdeutschland; 2002-2010; Angaben in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

## Fluch und Segen des Personalzuwachses

Die aktuellen Ergebnisse des Personalzuwachses im ASD sind mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Reaktion auf die in der letzten Dekade intensiv geführte Kinderschutzdebatte. Der ASD wurde in zahlreichen Personalbedarfsbemessungen personell verstärkt: auffällig häufig durch Berufseinsteiger/-innen mit Hochschulabschluss. Eine Arbeitsentlastung des ASD-Personals mit Blick auf einen verbesserten Kinderschutz geht damit allerdings nicht einher. Auch wenn die „Verjüngung“ der Altersstruktur im Grundsatz dem ASD durchaus zugutekommen könnte, so muss diese doch im Lichte der anspruchsvollen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Kinderschutz als die richtige Antwort zum falschen Zeitpunkt erscheinen.

Insbesondere für den ASD mit seinen komplexen Aufgaben, widersprüchlichen Anforderungen und einem Entscheidungsdruck unter Ungewissheit stellt sich im Arbeitsalltag die kritische Frage, wie diese Organisation mit derartigen personellen Veränderungen umgehen und die neuen, unerfahrenen Fachkräfte in das komplexe Geflecht adäquat integrieren und begleiten kann. An der Beantwortung dieser Frage könnte sich in naher Zukunft die Qualität des Kinderschutzes vor Ort entscheiden.

Jens Pothmann/Agathe Tabel

# Jugendarbeit – gelandet nach freiem Fall?

## Kinder- und Jugendarbeit wieder mit leichten Zugewinnen beim Personal und den Finanzen

Es lässt sich trefflich darüber streiten, inwiefern Kinder- und Jugendarbeit in den vergangenen Jahren an ihre Grenzen gekommen ist, um dann doch neue Wege zu beschreiten, sich also zumindest teilweise mit Blick auf ihr Selbstverständnis im Kontext des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung in der „Bildungsrepublik“ neu zu erfinden. Vor rund einem Jahrzehnt schienen die „Grenzen des Wachstums“ erreicht zu sein, wenn man sich den erheblichen Rückgang des Personals zwischen Ende der 1990er- und Mitte der 2000er-Jahre in Erinnerung ruft (vgl. Kom<sup>Dat</sup> 1&2/2008). Die nunmehr neu vorliegenden Ergebnisse signalisieren, dass sich dieser Rückgang nicht weiter fortgesetzt hat. Im Gegenteil: Zumindest für die letzten Jahre kann sogar wieder von einem bescheidenen Wachstum gesprochen werden.

## Ausbau der Infrastruktur für die Kinder- und Jugendarbeit

Ende 2010 erfasst die KJH-Statistik rund 11.400 Einrichtungen mit etwas mehr als 45.000 tätigen Personen für das Feld der Kinder- und Jugendarbeit. Das entspricht umgerechnet einem Umfang von knapp 20.800 Vollzeit-äquivalenten (VZÄ). Finanziert wurde diese Infrastruktur zu erheblichen Teilen aus dem Budget der Jugendbehörden für die Kinder- und Jugendarbeit in Höhe von fast 1,57 Mrd. Euro (vgl. Tab. 1). Das entspricht einem Anteil von 5,5% an den Gesamtausgaben der Kinder- und Jugendhilfe; 1998 lag diese Quote noch bei 7,3%.

**Tabelle 1: Einrichtungs-, Personal- und Ausgabenentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit (Deutschland; 1998-2010; Angaben absolut)**

|      | Einrichtungen (a) | Tätige Personen (b) | Vollzeit-äquiv. (b) | Ausgaben (c) |
|------|-------------------|---------------------|---------------------|--------------|
| 1998 | 12.164            | 49.967              | 33.292              | 1,30         |
| 2002 | 11.991            | 45.514              | 27.541              | 1,46         |
| 2006 | 10.947            | 42.926              | 19.814              | 1,40         |
| 2010 | 11.414            | 45.060              | 20.734              | 1,57         |

(a) Ohne Jugendräume. (b) Die Personalangaben beziehen sich auf die Beschäftigten in den Einrichtungen, die Daten zu den Vollzeitäquivalenten basieren auf den Angaben nach pädagogischen Handlungsfeldern. (c) Angaben in Mrd. Euro.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, Ausgaben und Einnahmen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Nach Rückgängen zwischen 1998 und 2006 signalisieren die Ergebnisse für 2010 wieder leichte Zuwächse für das Arbeitsfeld. Dies gilt für die Zahl der Einrichtungen (+4%) ebenso wie für die Beschäftigten (+5%) und das auf Vollzeitstellen umgerechnete Personaltableau (+6%) – allerdings ohne wieder das zahlenmäßige Niveau von 1998 zu erreichen. Zeitgleich haben auch die finanziellen Aufwendungen zwischen 2006 und 2010 nominal um 12% bzw. real, also abzüglich der Preissteigerung, um ca. 6% zugenommen – und damit einen historischen Höchststand erreicht.

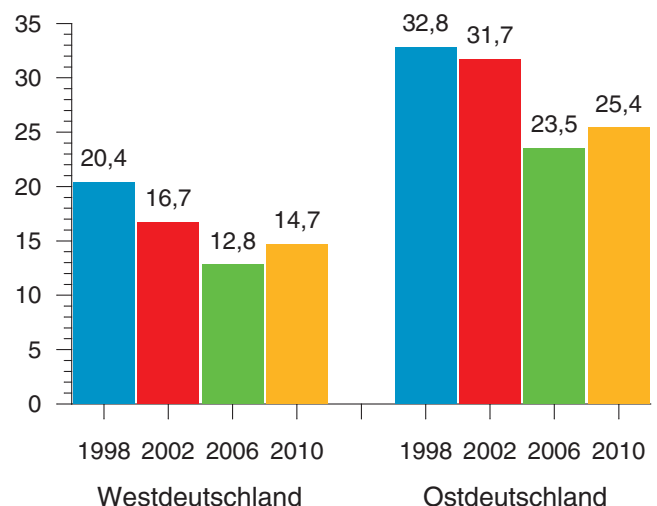
## Unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West

Dieser zuletzt positive Trend beim Personal stellt sich mit Blick auf die Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland allerdings unterschiedlich dar. So bestätigt sich auf der einen Seite die Zunahme der personellen Ressourcen in

den pädagogischen Handlungsfeldern für den Westen (+9%) trotz einer rückläufigen Zahl junger Menschen, während im Osten ein weiterer Personalschwund zu konstatieren ist (-11%). Allerdings muss für die östlichen Bundesländer berücksichtigt werden, dass sich die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 6 und 21 Jahren zwischen 2006 und 2010 um weitere 18% reduziert hat, so dass ein Teil des erneuten Abbaus auf die anhaltenden demografischen Veränderungen zurückzuführen sein dürfte.

Allerdings: Unter dem Strich fallen – anders als noch zwischen 2002 und 2006 – die Rückgänge beim Personal stärker aus als die „demografischen Verluste“. In Relation zur Bevölkerung zeigt sich vielmehr pro 10.000 der 6- bis 21-Jährigen nach langjährigen Rückgängen wieder ein Anstieg der personellen Ressourcen (vgl. Abb. 1). Zugleich gilt aber nach wie vor, dass die einrichtungsbezogene, berufliche Kinder- und Jugendarbeit im Osten stärker ausgebaut ist als im Westen, nicht zuletzt aufgrund der fehlenden Tradition einer ehrenamtlichen verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

**Abb. 1: Personal in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit (West- und Ostdeutschland<sup>1</sup>; 1998-2010; Vollzeitäquivalente pro 10.000 der 6- bis 21-Jährigen)**



<sup>1</sup> Westdeutschland einschließlich Berlin.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

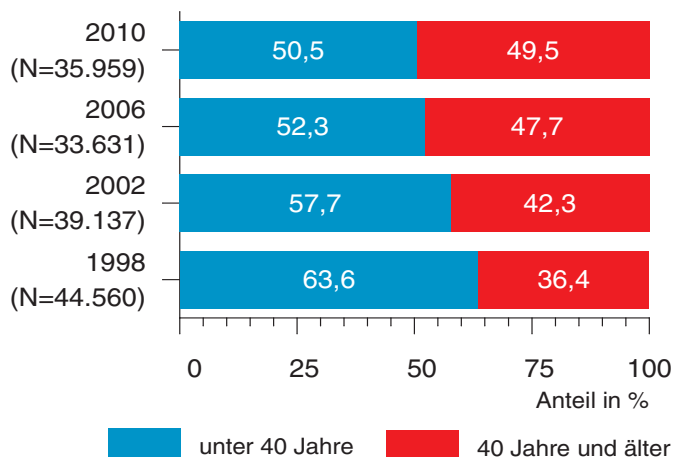
Darüber hinaus deuten sich weitere regionale Unterschiede mit Blick auf die Bundesländer an, auch wenn diese selber im Vergleich zu den Kommunen nur in einem begrenzten Maße Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten auf

die Kinder- und Jugendarbeit haben (vgl. Rauschenbach/Pothmann 2010). Sieht man im Westen einmal von Nordrhein-Westfalen (-7%), Schleswig-Holstein und Niedersachsen (jeweils -1%) sowie Thüringen (-19%), Sachsen-Anhalt (-28%) und Mecklenburg-Vorpommern (-36%) im Osten ab, so ist das Personalvolumen in der Kinder- und Jugendarbeit mehr oder weniger stark gestiegen. Blickt man allerdings etwas weiter zurück, so wird deutlich, dass die Kinder- und Jugendarbeit zwischen 1998 und 2010 dennoch zum Teil erhebliche Einschnitte zu verkraften hatte. Während für Baden-Württemberg, Hessen und das Saarland zuletzt in etwa wieder das quantitative Niveau von 1998 erreicht wurde, fehlten 2010 beispielsweise in Nordrhein-Westfalen bis zu 46% und in Mecklenburg-Vorpommern sogar bis zu 82% der noch 1998 vorhandenen personellen Ressourcen.

### Verlangsamung des Alterns

Der Altersaufbau der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den letzten Jahrzehnten immer weiter nach oben verschoben. Die jüngsten Ergebnisse signalisieren allerdings nur noch eine geringe Fortsetzung dieser Entwicklung (vgl. Abb. 2). So hat sich zwar der Anteil der über 40-Jährigen in der Kinder- und Jugendarbeit zwischen 1998 und 2010 von 36% auf 50% erhöht, seit 2006 war jedoch nur noch ein Anstieg um 2 Prozentpunkte zu konstatieren.

Abb. 2: Altersaufbau des Personals in der Kinder- und Jugendarbeit (Deutschland; 1998-2010; Angaben in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Mit Blick auf die Entwicklung in diesem Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe war immer wieder von „Alterung“, „Überalterung“ oder sogar „Vergreisung“ die Rede. Und in der Tat ist die vor allem in den 1970er- und 1980er-Jahren ausgesprochen junge Kinder- und Jugendarbeit nicht jung geblieben. Dieser Prozess muss aber – trotz aller damit verbundenen Herausforderungen für eine Pädagogik des Kindes- und Jugendalters – als eine Art „Normalisierung“ eines vergleichsweise neuen pädagogischen Feldes beruflichen Handelns betrachtet werden (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008).

### „Im Westen nichts Neues“ – Professionalisierung im Osten

Das zertifizierte Qualifikationsprofil des Personals in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist breit gestreut. Bis 2006 war anhand der formalen Ausbildungsabschlüsse eine Profilierung des Feldes hin zu fachlich einschlägigen Hochschulabschlüssen zu erkennen. So verfügen mittlerweile knapp 42% der in der außerschulischen Pädagogik mit Kindern und Jugendlichen Beschäftigten über ein Studium und weitere 19% über eine fachlich einschlägige Erzieherausbildung. Dieser Anteil hat sich in den letzten 10 bis 15 Jahren kaum verändert. Anders bei den Absolvierenden eines Hochschulstudiums: Noch 1998 lag der Akademisierungsgrad mit einem formal zertifizierten (sozial-)pädagogischen Studium bei 29%.

Für die letzten Jahre ist dieser Trend als eine Art „Nachholeffekt“ vor allem im Osten zu beobachten, während sich das Qualifikationsgefüge der westdeutschen Kinder- und Jugendarbeit zwischen 2006 und 2010 kaum verändert hat. Trotz der dadurch geringer werdenden Ost-West-Unterschiede zeigen sich hier nach wie vor auffällige Differenzen. Während im Westen der Anteil der sozialpädagogisch ausgebildeten Akademiker/-innen bei rund 43% an allen in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen liegt, wird für den Osten eine Quote von knapp 33% ausgewiesen. Und wie war das 1998? Damals lag die Quote bei 12% für den Osten und 34% für den Westen.

### „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“

Die jüngsten Ergebnisse der KJH-Statistik bestätigen einmal mehr: Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein Arbeitsfeld mit einer nicht linearen Entwicklungsdynamik. Dies gilt für das Wachstum vergangener Tage in den 1980er- und 1990er-Jahren ebenso wie für die Einschnitte der 2000er-Jahre, aber auch mit Blick auf die nicht unbedingt zu erwarteten Zuwächse. So korrespondieren die jüngsten empirischen Befunde nicht ohne Weiteres mit der „gefühlten Wirklichkeit des Feldes“. Die Kinder- und Jugendarbeit ist somit nicht einfach nur weiter in Bewegung, sondern zuletzt an der einen oder anderen Stelle immer wieder dazu in der Lage, Akteure des Feldes und Beobachter gleichermaßen zu überraschen.

Vor diesem Hintergrund nun aber von einer anhaltenden Trendwende für die nächsten Jahre zu sprechen, wäre nicht nur verfrüht, sondern verbietet sich angesichts dieser Charakterisierung fast von selbst. Vielmehr wird man empirisch noch genauer beobachten müssen, wie sich die Kinder- und Jugendarbeit als Akteur beim Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung positioniert, wie sie sich in die Gestaltung ganztägiger Bildungsangebote einbringt, etwa im Kontext der vielerorts entstehenden Bildungslandschaften (vgl. Rauschenbach u.a. 2010). Möglicherweise sind die zum Teil überraschenden Zuwächse der letzten Jahre in Teilen darauf zurückzuführen, dass sich die Kinder- und Jugendarbeit für neue Wege offen zeigt, anstatt vor alten Grenzen stehen zu bleiben.

Jens Pothmann

Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ<sup>Stat</sup>, gefördert durch das BMFSFJ und das MFKJKS NW

15. Jahrgang,  
März 2012,  
Heft 1 / 2012

**Herausgeber:**

Prof. Dr.  
Thomas Rauschenbach

**Redaktion:**

Dr. Jens Pothmann  
Dr. Matthias Schilling  
Sandra Fendrich

**Erscheinungsweise:**

3 Mal im Jahr

**Impressum**

ISSN 1436-1450



Dortmunder Arbeitsstelle  
Kinder- & Jugendhilfestatistik  
- AKJ<sup>Stat</sup>  
Technische Universität  
Dortmund  
FK 12, Forschungsverbund  
DJI/TU Dortmund

CDI-Gebäude,  
Vogelpothsweg 78  
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557  
Fax: 0231/755-5559  
[www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de)  
E-Mail:  
[komdat@fk12.tu-dortmund.de](mailto:komdat@fk12.tu-dortmund.de)

**Bezugsmöglichkeiten:**

Die Ausgaben von Kom<sup>Dat</sup> sind kostenfrei. Die Hefte werden als PDF-Datei per E-Mail oder als Druckfassung auf dem Postwege verschickt.

**Layout:** Astrid Halfmann

**Satz:** AKJ<sup>Stat</sup>

**Druck:** Offsetdruck J.Heinze

*Statistische Ämter legen interkommunalen Vergleich „Kita Regional 2011“ vor*

Im Dezember 2011 ist turnusgemäß von den Statistischen Ämtern ein Vergleich der 412 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland zur Kindertagesbetreuung vorgelegt worden („Kindertagesbetreuung regional 2011“). Die auf den Ergebnissen der KJH-Statistik basierende Broschüre beinhaltet ausgewählte Indikatoren für die Darstellung regionaler Unterschiede. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die „U3-Betreuung“ gelegt. Die Darstellungen unterscheiden z.B. nach den Altersjahrgängen, dem Betreuungsumfang oder auch dem Migrationshintergrund. ([www.destatis.de](http://www.destatis.de) >> Publikationen >> Thematische Veröffentlichungen >> Sozialleistungen)

*Zusatztabellen 2010 zu Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen*

Das Statistische Bundesamt hat auf seiner in diesen Tagen neu geschalteten Internetseite zuletzt ausführliche Tabellenbände mit Ergebnissen zu den Hilfen zur Erziehung, den Hilfen für junge Volljährige sowie den Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen veröffentlicht. Es finden sich in Ergänzung zu den Standardtabellen jeweils detaillierte Darstellungen zu den einzelnen Hilfearten von z.B. der Erziehungsberatung über die Sozialpädagogische Familienhilfe bis hin zur Heimerziehung. Die Statistiken beinhalten jeweils Auswertungen zu den jungen Menschen und den Familien, zum pädagogischen Setting oder auch zur Beendigung der Hilfen. ([www.destatis.de](http://www.destatis.de) >> Thematische Veröffentlichungen >> Sozialleistungen)

*Instrument der Elternbefragung des DJI zum Betreuungswunsch U3 wird mehrfach eingesetzt*

Die Elternbefragung zum Betreuungsbedarf „U3“, die in Kooperation zwischen ISA Münster und dem DJI durchgeführt wird, ist in 16 Städten bzw. Landkreisen angelaufen. Insgesamt werden 66.000 Eltern zu ihren Betreuungswünschen befragt. Dabei kommt das gleiche Erhebungsinstrument zum Einsatz, das auch bei einer repräsentativen Elternbefragung des DJI für den nächsten Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes als AIDA-Zusatzerhebung durchgeführt wird. Somit werden zukünftig zuverlässige Daten für ausgewählte Regionen zum Betreuungsbedarf „U3“ zur Verfügung stehen.

*Empirische Befunde zur Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte im Wandel*

Der Forschungsverbund DJI/TU Dortmund kooperiert mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) bei der seit 2009 laufenden „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte“ (WiFF). Über die empirischen Ergebnisse des Projektes zur frühpädagogischen Qualifizierungslandschaft berichtet das DJI im Online-Thema des Monats Februar. Die Ergebnisse der Befragungen von Akteuren der Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich beleuchten erstens den Stellenwert sowie die Rahmenbedingungen berufsbegleitender Weiterbildung in der Frühpädagogik. Zweitens werden Befunde zur traditionellen Fachschul Ausbildung und drittens zu den fachlich einschlägigen Hochschulstudiengängen fokussiert. ([www.dji.de](http://www.dji.de) >> Thema des Monats Februar)

*Regionale Unterschiede bei der Fremdunterbringung junger Menschen*

Die AKJ<sup>Stat</sup> hat auf der Basis der KJH-Statistik bundesweite regionale Unterschiede bei der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung im Rahmen der Vollzeitpflege sowie der Heimerziehung und den betreuten Wohnformen analysiert. Die erarbeitete Karte macht Unterschiede zwischen städtischen und eher ländlich geprägten Regionen deutlich. Sichtbar werden allerdings auch eklatante Differenzen zwischen Nord- und Süddeutschland. Damit zeigen sich in den Verteilungen große Übereinstimmungen zu dem Ende 2011 vorgelegten „Armutsatlas“ des Paritätischen, was letztendlich einmal mehr auf den Zusammenhang von ökonomisch prekären Lebenslagen und einem Bedarf familienunterstützender Leistungen in Erziehungsfragen hindeutet. ([www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de) >> Analysen >> Hilfen zur Erziehung)

*Karussellfahrt Hilfen zur Erziehung – Veröffentlichung der Tagungsdokumentation zum HzE-Fachtag*

Am 8. Februar 2012 hat die AKJ<sup>Stat</sup> zusammen mit den Landesjugendämtern in Nordrhein-Westfalen auf der Basis von Ergebnissen der KJH-Statistik und des überörtlichen Berichtswesens die Hilfen zur Erziehung im Land bilanziert und Perspektiven für eine Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes entwickelt. Die Beiträge der Veranstaltung zu Kostenentwicklung, den Beschäftigten, regionalen Unterschieden, aber auch zu Erziehungsberatung, Kinderschutz und einer Kooperation mit Regeleinrichtungen stehen kostenlos im Internet zur Verfügung. ([www.akjstat.tu-dortmund.de/?id=581](http://www.akjstat.tu-dortmund.de/?id=581))